



**Gesellschaft
nachhaltig
entwickeln**

Jahresbroschüre 2025

FaFo im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg



Baden-Württemberg
Statistisches Landesamt

FaFo
FamilienForschung



Impressum

Herausgeber

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Raiffeisenplatz 5 · 70736 Fellbach

Redaktionsschluss: April 2026

Bearbeitung, Redaktion und Druck

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Raiffeisenplatz 5 · 70736 Fellbach

Fotonachweis

FamilienForschung Baden-Württemberg, Seiten 10, 37, 38, 39: Simon Konrad, Seite 41: Marie-Luise Schönherr.

© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Fellbach, 2026. Sämtliche Veröffentlichungen sind Werke, Bearbeitungen oder Sammel- bzw. Datenbankwerke im Sinne des Urheberrechtsgesetzes und somit urheberrechtlich geschützt. Der Erwerb einer Veröffentlichung gestattet neben deren Verwendung die Vervielfältigung und Verbreitung – auch auszugsweise – in elektronischer Form sowie in gedruckten Veröffentlichungen mit Quellenangabe. Für Thematische Karten gelten besondere Lizenzbedingungen.



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

mit ihrer einzigartigen Verbindung von sozialwissenschaftlicher Analyse und vielfältigen Beteiligungs- und Vernetzungsangeboten leistet die FaFo gerade in krisenbehafteten Zeiten einen wichtigen Beitrag, Gesellschaft nachhaltig zu entwickeln. Sie macht gesellschaftliche Herausforderungen sichtbar und setzt konkrete Impulse für politisches und praktisches Handeln.

Ein zentraler Schwerpunkt war auch im Jahr 2025 der Themenbereich Armut und Teilhabe. Im Juli 2025 wurde der Dritte Bericht zur gesellschaftlichen Teilhabe mit dem Titel „Ökonomische Ungleichheit, Demokratiezufriedenheit und politisches Vertrauen in Baden-Württemberg“ veröffentlicht. Um die Ergebnisse des Berichts in den Dialog zu bringen, führte die FaFo den mittlerweile dritten Fachtag „Armut und Teilhabe in Baden-Württemberg“ durch. Rund 200 Personen aus Praxis, Politik und Interessenvertretungen sowie Menschen mit Armutserfahrung diskutierten über Strategien gegen Armut und Ausgrenzung.

Neben der Fortführung bewährter Projekte wie „Quartier 2030“ oder „Pakt für Integration“ betrat die FaFo insbesondere im Bereich Gleichstellung thematisches Neuland. Bei dem vom Verkehrsministerium beauftragten Report „Gleichstellung in der Mobilität“ und einem dazugehörigen Fachgespräch wurde umfassend beleuchtet, inwiefern Fragen der Mobilität zur Geschlechtergerechtigkeit im Alltag beitragen können. Der Gesellschafts-Report „Zwischen Fortschritt und Vorurteil – wie Künstliche Intelligenz die Gleichstellung in Baden-Württemberg prägt“ greift ein gesellschaftlich hochaktuelles Thema auf.

Schließlich fiel im Jahr 2025 der Startschuss für ein Projekt, das zu den Wurzeln der FaFo zurückkehrt. Im Auftrag des Sozialministeriums werden im Rahmen der Familienförderstrategie zwölf Standorte bei der Weiterentwicklung ihrer Lotsenarbeit für Familien begleitet, um Familien in Baden-Württemberg besser zu unterstützen und zu fördern.



Im Herbst 2025 verabschiedete sich Dr. Stephanie Saleth nach acht Jahren als Referatsleiterin der FaFo. Sie prägte die FaFo mit fachlicher Kompetenz, großem Engagement und strategischem Weitblick. Mit Kristina Faden-Kuhne und Konstantin Proske übernimmt eine Doppelspitze, die als langjährige Mitarbeitende sowohl umfassende Expertise als auch neue Impulse und Ideen für die Weiterentwicklung der FaFo einbringt.

Ein ganz herzlicher Dank gilt den Auftraggebern der FaFo sowie allen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern für die gute Zusammenarbeit.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und neue Erkenntnisse.

Dr. Anke Rigbers
Präsidentin Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	1
Inhaltsverzeichnis	2
Führungswechsel bei der FaFo	4
FaFo – 2025 in Zahlen.....	8
Die zwei Arbeitsbereiche der FaFo – Verzahnung von Forschung und Praxis.....	9
Themenschwerpunkte der FaFo 2025	11
Projekte der FaFo 2025.....	12

Einblicke in die Themen und Projekte der FaFo

Familie und Familienpolitik

Familien stärken – Familienzentren in ihrer Lotsenarbeit begleiten18

GesellschaftsMonitoring Baden-Württemberg.....21

Armut und Teilhabe

Dritter Fachtag „Armut und Teilhabe“ 23

Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut als Demokratiebaustein –

Armutsfolgen bekämpfen und Zukunft gestalten 26

Wenn die Hilfe endet und die Schulden beginnen –

Finanzielle Lage von Careleavern..... 29

Politische Partizipation von armutsgefährdeten Menschen in Baden-Württemberg.....	31
Armutgefährdung von Kindern und die Erwerbsbeteiligung von Müttern.....	34
Demografie und Generationen	
8. Fachtag Quartiersentwicklung „Vielfalt im Quartier – Teilhabe & Teilgabe bis ins hohe Alter“	37
Gleichstellung und Diversity	
Gleichstellung in der Mobilität.....	40
Künstliche Intelligenz trifft auf Gleichstellung	43
Migration und Integration	
Vier Regionalkonferenzen für das kommunale Integrationsmanagement 2025	45
Veröffentlichungen der FaFo 2025	48
Vorträge der FaFo 2025	49
Veranstaltungen der FaFo 2025.....	50
Ausblick auf das Jahr 2026.....	51
Vorstellung des Teams.....	52

Führungswechsel bei der FaFo

Dr. Stephanie Saleth verlässt die FaFo und übergibt die Leitung an Kristina Faden-Kuhne und Konstantin Proske

20 Jahre lang arbeitete Dr. Stephanie Saleth in der FaFo, zuletzt acht Jahre lang als Leiterin. Im September 2025 wechselte sie in das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg und ist dort für das Thema Bürgerengagement zuständig. Dr. Stephanie Saleth prägte die FaFo mit Fachwissen und innovativen Ideen. So entwickelten sich unter ihrer Führung viele Projekte und Produkte, die nachhaltig wirken und noch immer fortgeführt werden.

Insbesondere das Thema Familienförderung lag Dr. Stephanie Saleth am Herzen und viele Projekte wie die Rahmenkonzeption „Familienbildung in Baden-Württemberg“, die Familienpolitischen Gespräche im Hospitalhof oder die Reports zum Thema Familie profitierten von ihrer Expertise und Leidenschaft.

Mit dem „Ersten Armuts- und Reichtumsbericht Baden-Württemberg“ legte Dr. Stephanie Saleth den Grundstein für zahlreiche operative Projekte der FaFo wie zum Beispiel der Praxisleitfaden zur „Kommunalen Armuts- und Sozialberichterstattung“, die „Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut“ oder die „GesellschaftsReports“. Die Entwicklung neuer Formate der Analyse und Berichterstattung zeichnete die Arbeit von Dr. Stephanie Saleth aus. So entstand beispielsweise unter ihrer Leitung das erfolgreiche Konzept der modularen Armutsberichterstattung, die sich aus fünf Modulen zusammensetzt: Gesellschafts-Monitoring BW, Kurzanalysen, GesellschaftsReport BW, Berichte zur gesellschaftlichen Teilhabe und der Fachtag Armut und Teilhabe.

Dr. Stephanie Saleth bereicherte die FaFo nicht nur fachlich, sondern auch menschlich. Als Leiterin eines großen, interdisziplinären Teams erschuf sie ein Arbeitsumfeld, in dem Vertrauen, Zusammenhalt und Freude ganz selbstverständlich waren. Sie hatte immer ein offenes Ohr für Probleme, einen beeindruckenden Überblick über alle Projekte und die stetige Zuversicht, dass auch schwierige Situationen sich irgendwann meistern oder in etwas Positives wandeln lassen.

Wir danken Dr. Stephanie Saleth für ihren unermüdlichen Einsatz, ihren Humor, ihr Verständnis und die vielen persönlichen Worte, mit denen sie bei uns nachhaltig in Erinnerung bleibt.





Seit Dezember 2025 führen Kristina Faden-Kuhne und Konstantin Proske die FaFo gemeinsam im Tandem.

Kristina Faden-Kuhne ist seit 2016 bei der FaFo. Als Projektleiterin der modularen Armutsberichterstattung hat sie langjährige Expertise im Themenfeld Armut, Reichtum und Teilhabe. Mit viel Engagement und Überzeugung war sie an der Weiterentwicklung zum modularen Konzept beteiligt, arbeitete innerhalb der FaFo außerdem in ganz verschiedenen Projekten im wissenschaftlichen Bereich mit und übernahm auch für das GesellschaftsMonitoring BW die Projektleitung.

Konstantin Proske kam ebenfalls 2016 zur FaFo. Mit seinen Arbeitsschwerpunkten in den Themen Demografie und Generationen sowie Familie und Familienpolitik ist er vor allem im operativen Bereich tätig. Er leitete dort verschiedene Projekte und bringt seine Erfahrungen in die praktische Umsetzung und Weiterentwicklung der Themenfelder ein.



Kurzinterview:

Was motiviert dich persönlich in deiner neuen Rolle als Leitung der FaFo?

Kristina Faden-Kuhne: Im wissenschaftlichen Bereich der FaFo habe ich daran mitgearbeitet empirisch fundierte Grundlagen für sinnvolles politisches und zivilgesellschaftliches Handeln zu schaffen. Meine Leidenschaft für die Forschung und Datenanalyse konnte in der FaFo einen Schritt weitergehen und in die Praxis eingebracht werden. Die Frage, was aus den gefundenen Ergebnissen und Zusammenhängen folgt und was sie bewirken können, hat mir viel Freude gemacht und mich

herausgefordert. Mich motiviert die Arbeit an der Schnittstelle zwischen Forschung, Politik und Fachpraxis. An dieser kann die FaFo einen aktiven Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung Baden-Württembergs leisten. In der Rolle als Leitung der FaFo kann ich den Wert und die Relevanz der FaFo weiterhin stärken und weiterentwickeln. Das motiviert mich sehr, denn ich bin von der FaFo überzeugt – von ihrem Beitrag für die Gesellschaft und Politik und ihrem Spitzenteam, mit dem es immer wieder eine Freude ist, arbeiten zu dürfen.

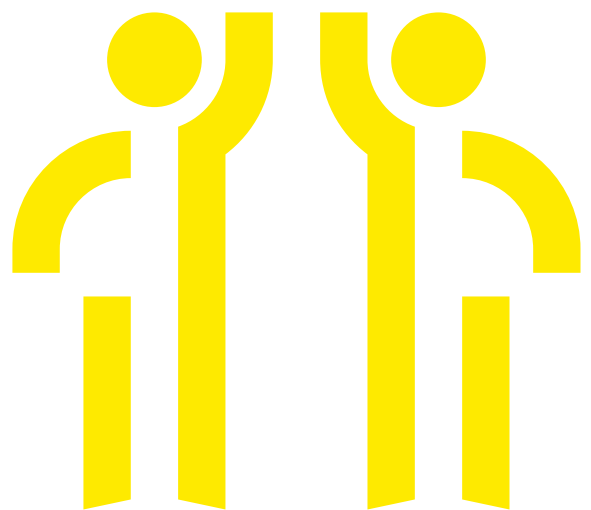
Konstantin Proske: Ein wichtiger Antrieb ist für mich das engagierte und kompetente FaFo-Team. Dabei motiviert mich besonders die Möglichkeit,

mit den Kolleginnen und Kollegen gemeinsam Themen, die uns inhaltlich wichtig sind, stärker strategisch zu gestalten und ihre Umsetzung aktiv zu steuern. In meiner bisherigen Projektarbeit habe ich erlebt, wie wertvoll es ist, Forschung und Praxis miteinander zu verbinden und konkrete Impulse für Kommunen und Organisationen zu geben. Im gemeinsamen Tandem mit Kristina sehe ich die Chance, diese Arbeit weiterzuentwickeln, neue Kooperationen anzustoßen und die FaFo in ihren Themenfeldern nachhaltig zu stärken.

Welche Themen sind deiner Meinung nach momentan von besonderer gesellschaftlicher Relevanz und wie kann die FaFo in Zukunft dazu beitragen?

Kristina Faden-Kuhne: Durch meine jahrelange Arbeit in der Sozial- und Armutsberichterstattung liegen mir die Themen soziale Ungleichheit, Armut, Integration, Gleichstellung und soziales Vertrauen sehr am Herzen. Diese Themen sind auch aktuell wichtig. Die momentanen Polarisierungstendenzen stehen damit in unmittelbarem Zusammenhang. Auch das aktuell gesellschaftlich stärker thematisierte Thema Einsamkeit spielt hierbei eine Rolle. In den letzten Jahren wurde mir in meiner Arbeit bei der FaFo immer wieder präsent, wie wichtig ein offenes Miteinander ist, Austausch auf Augenhöhe, Zuhören und gehört werden – Orte der Begegnung zwischen Menschen, egal welcher Herkunft oder welchen Hintergrunds. Die FaFo kann einen Beitrag dazu leisten, mit Daten und Analysen Erkenntnisse zu gewinnen und Wissen zu schaffen, was in Zeiten von Fake-News einen großen Stellenwert hat. Sie kann aber darüber hinaus daran mitarbeiten, in der Praxis gemeinsam mit Politik, Kommunen, Vereinen und Verbänden die Umsetzung der sich daraus ergebenden Ansatzpunkte und Herausforderungen aktiv zu gestalten.

Konstantin Proske: Der demografische Wandel ist eine der zentralen Herausforderungen unserer Zeit und gestaltet Kommunen und Gesellschaft entscheidend mit. Dabei rücken Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts zunehmend in den Fokus. Besonders relevant sind das generationenübergreifende Miteinander, die Teilhabe- und Chancengleichheit für Familien sowie die Stärkung von Begegnungsorten in den Quartieren – gerade in einer zunehmend digitalisierten Welt. Die FaFo kann hier einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie wissenschaftliche Erkenntnisse mit praktischer Erfahrung verbindet, Modellprojekte entwickelt, Kommunen berät und Plattformen für Austausch, Dialog und Vernetzung schafft.



19

Mitarbeitende

13

Vorträge

Newsletter
2.620
Mal
abonniert

FaFo 2025 in Zahlen

15

Veranstaltungen

12

Publikationen

über
1.200

Teilnehmende bei
Veranstaltungen

Die zwei Arbeitsbereiche der FaFo – Verzahnung von Forschung und Praxis

Die FaFo ist in zwei Arbeitsbereiche unterteilt: einen sozialwissenschaftlichen Bereich mit einem breiten gesellschaftlichen Themenspektrum und einen operativen Bereich, der eng mit der kommunalen Praxis verknüpft ist. Die Arbeitsbereiche ergänzen und beeinflussen sich gegenseitig. Ergebnisse aus dem Arbeitsbereich „Sozialwissenschaftliche Analysen“ werden in die Praxis vor Ort

transferiert, während gleichzeitig Impulse aus der Praxis die wissenschaftliche Arbeit bereichern. Dieser kontinuierliche Austausch trägt dazu bei, tragfähige Lösungsansätze für gesellschaftliche Herausforderungen zu entwickeln.

Auftraggebende und Partnerschaften

Die FaFo arbeitet überwiegend im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg. Weitere Auftraggeber sind unter anderem das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg und das Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg. Darüber hinaus verfügt die FaFo über ein breites Netzwerk und arbeitet eng mit verschiedenen Organisationen, Einrichtungen, Verbänden und Kommunen in Baden-Württemberg zusammen.

Durch diese enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Ministerien und Institutionen trägt die FaFo aktiv zur evidenzbasierten Gestaltung gesellschaftlicher Prozesse bei.





Demografiekonzepte, Vernetzung und Beteiligung – Forschung in die Praxis transferieren

Ziel des Arbeitsbereichs „Demografiekonzepte, Vernetzung und Beteiligung“ ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse für Politik und Gesellschaft nutzbar zu machen. Die Auswirkungen des demografischen und sozialen Wandels werden gemeinsam mit den Menschen vor Ort bearbeitet

und gestaltet. Die FaFo qualifiziert, beteiligt und vernetzt relevante Akteurinnen und Akteure, erstellt örtliche Analysen und Handlungskonzepte und begleitet die Umsetzung von Zielen und Maßnahmen.



Sozialwissenschaftliche Analysen – Grundlage für Politik und Öffentlichkeit schaffen

Im Arbeitsbereich „Sozialwissenschaftliche Analysen“ stellt die FaFo regelmäßig datengestützte Informationen und Analysen für Politik und Öffentlichkeit zur Verfügung. Die gewonnenen Erkenntnisse dienen unter anderem einer fortlaufenden Sozialberichterstattung für das Land Baden-Württemberg. Durch statistische Daten, empirische Analysen sowie das Monitoring und die Evaluation

von Förderprogrammen und Projekten werden sozialpolitische Herausforderungen identifiziert und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt.



8. Fachtag
Quartiersentwicklung
„Vielfalt im Quartier –
Teilhabe & Teilgabe bis
ins hohe Alter“

Themenschwerpunkte der FaFo 2025

Die thematischen Schwerpunkte der FaFo lagen im Jahr 2025 in folgenden Bereichen:

Familie & Familienpolitik

(Eltern- und Familienbildung; Familienförderstrategie)

Demografie & Generationen

(Alters- und generationengerechte Quartiersentwicklung; Aufbau von sorgenden Gemeinschaften und Angeboten für alle Generationen)

Armut & Teilhabe

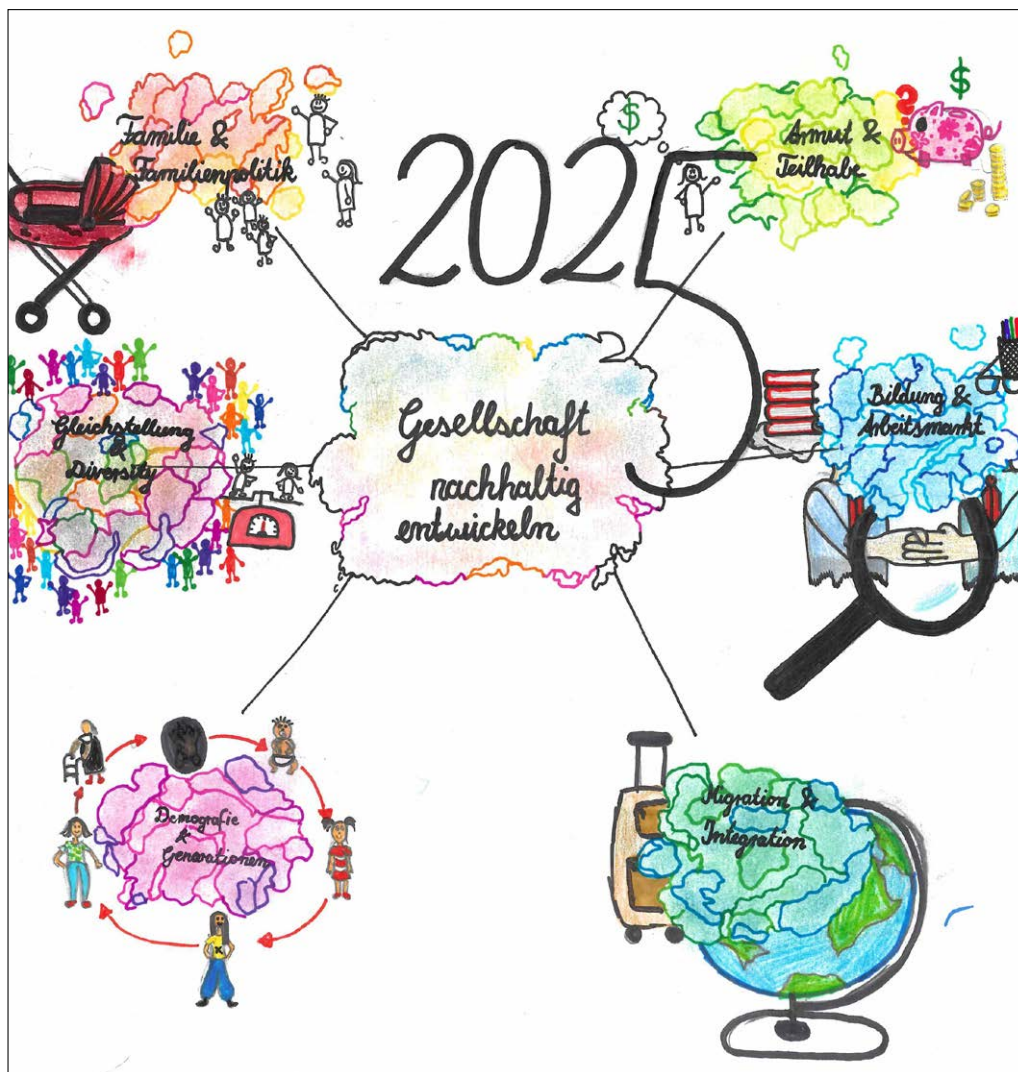
(Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut; Modulare Armutsberichterstattung; Übergang von Schule in den Beruf)

Gleichstellung & Diversity

(Gleichstellung in der Mobilität; Gleichstellung und KI)

Migration & Integration

(Interkommunale Netzwerkbildung im Integrationsmanagement; Integrationsmonitoring; Integration von Zugewanderten durch Ausbildung)



Eleni Dech, 11 Jahre

Projekte der FaFo 2025



Arbeitsbereich „Sozialwissenschaftliche Analysen“

Im Auftrag des Ministeriums für Soziales,
Gesundheit und Integration:

Modulare Armutsberichterstattung

Die modulare Armutsberichterstattung im Rahmen der Sozialberichterstattung des Landes Baden-Württemberg umfasst fünf Module: **das GesellschaftsMonitoring BW, Kurzanalysen, Berichte zur gesellschaftlichen Teilhabe, Gesellschafts-Reports und einen jährlichen Fachtag**. Mit diesen fünf Modulen ermöglicht die modulare Berichterstattung sowohl regelmäßig wichtige Kennzahlen im Bereich Armut und Reichtum bereitzustellen als auch tiefere Analysen zu einzelnen thematischen Schwerpunkten durchzuführen. Zudem können kurzfristig aktuelle Themen aufgegriffen werden. Jährlich findet ein Fachtag statt, um Ergebnisse aus der Berichterstattung und den Fördermaßnahmen des Landes mit der Öffentlichkeit zu diskutieren sowie Menschen mit Armutserfahrung in diese Prozesse einzubeziehen.

GesellschaftsReport BW

Der GesellschaftsReport BW wird im Rahmen der Sozialberichterstattung des Landes Baden-Württemberg erstellt und bietet kurze und prägnante wissenschaftliche Analysen zu einem breiten Spektrum gesellschaftlich relevanter Themen. Jede Ausgabe beruht auf Ergebnissen der amtlichen Statistik und der sozialwissenschaftlichen Forschung, gibt Praxisbeispiele an die Hand und benennt sozialpolitische Handlungsfelder.

GesellschaftsMonitoring Baden-Württemberg

Das GesellschaftsMonitoring stellt in einem öffentlich zugänglichen Onlineportal kontinuierlich zentrale Kennzahlen zu insgesamt zehn sozialpolitischen Themenfeldern bereit.

Im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft,
Arbeit und Tourismus:

Monitoring des Förderprogramms „Integration durch Ausbildung – Perspektiven für Zugewanderte“

Im Rahmen des Programms „Integration durch Ausbildung – Perspektiven für Zugewanderte“ fördert das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg seit 2016 ein flächendeckendes Netz von landesweit rund 50 sogenannten regionalen „Kümmerern“. Die Kümmerer unterstützen neu zugewanderte Menschen bei der Berufswahl, vermitteln sie passgenau in Praktikum, Einstiegsqualifizierung und Ausbildung und begleiten sie während der ersten sechs Monate der Ausbildung. Gleichzeitig sind die Kümmerer Ansprechpersonen für die Betriebe. Seit 2016 wurden 11.064 Zugewanderte im Rahmen des Kümmerer-Programms begleitet und 9.524 Betriebe rund um das Thema Ausbildung von Zugewanderten durch Kümmerer beraten. Die FaFo ist mit dem Monitoring des Förderprogramms betraut.

Monitoring des Bildungsgangs AVdual

Jugendliche, die im Anschluss an den Besuch der allgemeinbildenden Schule noch Unterstützungsbedarf bei der Berufswege- oder Lernwegeplanung haben, sollen beim Bildungsgang AVdual über eine einjährige Ausbildungsvorbereitung mit dualem Ansatz zu einer Ausbildung geführt werden. Der Erwerb eines dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstands ist möglich. Die Einbeziehung der zweijährigen zur Fachschulreife führenden Berufsfachschule (2BFS) öffnet zudem den Weg zum mittleren Bildungsabschluss. Im Rahmen des Monitorings zum Verbleib der Absolventinnen und Absolventen des Bildungsgangs AVdual werden regelmäßig zentrale Kennzahlen für die jeweiligen Stadt- und Landkreise und auf Landesebene bereitgestellt.

Verbleibserfassung an allgemeinbildenden Schulen

Im Rahmen der Verbleibserfassung werden Daten von Schülerinnen und Schülern der 9. und 10. Abgangsklassen in Haupt- und Werkrealschulen, Realschulen und Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg erfasst. Die Verbleibserfassung wurde im Rahmen der Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf in Baden-Württemberg eingeführt und im Schuljahr 2022/23 zur landesweiten Verbleibserfassung ergänzt. Ziel der Neugestaltung Übergang Schule-Beruf ist es, dass mehr Schulabgängerinnen und Schulabgängern der direkte Einstieg in Ausbildung und Beruf gelingt. Im Schuljahr 2024/25 konnten so Daten von 49.540 Schülerinnen und Schülern an 822 Schulen erhoben werden. Die von der FaFo erhobenen Daten bilden eine wichtige Grundlage, um die aktuelle Situation zu analysieren und entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Veranstaltungsreihe:

Familienpolitische Gespräche im Hospitalhof

Die Familienpolitischen Gespräche laden zum Dialog zwischen Politik, Wissenschaft und Praxis ein. Sie finden in Kooperation mit dem Landesfamilienrat Baden-Württemberg, dem Evangelischen Bildungszentrum Hospitalhof und dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg halbjährlich in Stuttgart statt. Im Jahr 2025 stand das Thema „Familien: Stark!“ im Mittelpunkt.





Arbeitsbereich „Demografiekonzepte Vernetzung und Beteiligung“

**Im Auftrag des Ministeriums für Soziales,
Gesundheit und Integration:**

Strategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten.“

Lebendige Quartiere für alle Generationen zu gestalten ist das Ziel der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten.“, welche die FaFo in Zusammenarbeit mit zahlreichen anderen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern seit 2017 unterstützt. Mit dem Online-Portal www.quartier2030-bw.de stellt die FaFo die zentrale Kommunikationsplattform der Landesstrategie bereit, auf der alle Informationen zu den Angeboten der Landesstrategie und den Fortschritten der örtlichen Quartiersentwicklung gebündelt werden. Mit dem Landesfachtag Quartiersentwicklung sowie den Regionalkonferenzen werden zwei zentrale Formate zur Netzwerkbildung und zum Erfahrungsaustausch der Quartiersaktiven angeboten.

Interkommunale Netzwerkbildung im Rahmen des Paktes für Integration (PIK)

Mit dem „Pakt für Integration“ unterstützt das Land die Kommunen bei der Aufgabe geflüchtete Menschen vor Ort zu integrieren. Kernstück ist die Förderung von rund 1.200 Integrationsmanagerinnen und -managern in den baden-württembergischen Städten und Gemeinden. Zu ihren Aufgaben gehört es, die Integrationsprozesse der Geflüchteten zu begleiten und ihre berufliche und gesellschaftliche Teilhabe mithilfe eines Case-Managements und der Erstellung individueller Integrationspläne voranzubringen. Um die Inte-

grationsmanagerinnen und -manager in örtliche und überörtliche lernende Netzwerke einzubinden und das Integrationsmanagement in Baden-Württemberg fachlich weiterzuentwickeln, führte die FaFo im Jahr 2025 insgesamt vier Regionalkonferenzen durch. Neben den Regionalkonferenzen befördert der von der FaFo regelmäßig aufgelegte Newsletter für Integrationsmanagerinnen und Integrationsmanager den wechselseitigen Informationsfluss sowie den Erfahrungsaustausch zu fachlichen Fragen der täglichen Arbeit. Zu diesen Fragen bietet die Website der Arbeitshilfe des Integrationsmanagements www.integrationsmanagement-bw.de/ ebenfalls eine zentrale Informationsquelle, welche durch die FaFo gepflegt wird.

Beratung und Begleitung der Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut

Ziel eines Präventionsnetzwerks gegen Kinderarmut ist es, eine integrierte kommunale Strategie zur Prävention und Bekämpfung von Kinderarmut zu entwickeln. Die FaFo ist mit der Vernetzung, Beratung, fachlichen Begleitung und Qualifizierung der Standorte beauftragt. Sie bietet dabei unterschiedliche Unterstützungsangebote für die Standorte an, von individueller Beratung bis zu thematischen Fachveranstaltungen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Förderung des Erfahrungsaustauschs zwischen den einzelnen Präventionsnetzwerken. Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut bestehen aktuell in 27 von 44 Stadt- und Landkreisen. Bis zum Jahr 2030 sollen solche Netzwerke flächendeckend in allen Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg etabliert sein.

Familienförderstrategie

Die FaFo unterstützt das Sozialministerium bei der Umsetzung ausgewählter Maßnahmen der Familienförderstrategie. Schwerpunkte sind die beteiligungsorientierte Prozessbegleitung von Familienzentren und vergleichbaren Einrichtungen, die gemeinsame Entwicklung eines Curriculums für Familienlotsinnen und -lotsen sowie die Durchführung von Fachveranstaltungen.

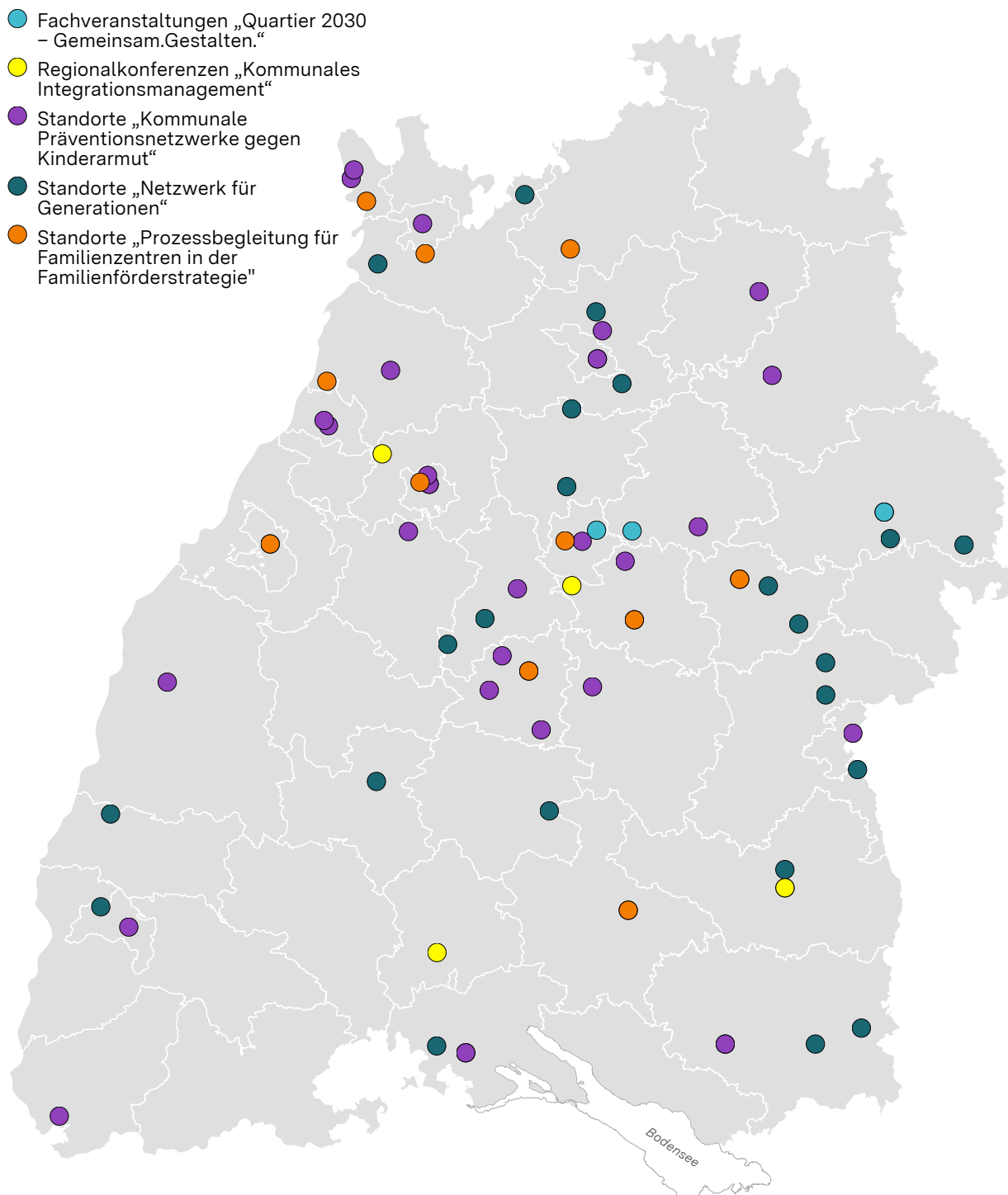
Im Auftrag der Baden-Württemberg Stiftung:

Netzwerk für Generationen

Unter dem Motto „Gemeinschaft stärken – Familien unterstützen – Kinder fördern“ werden Städte und Gemeinden im Auftrag der Baden-Württemberg Stiftung dabei unterstützt, generationenverbindende Netzwerke im Sinne sorgender Gemeinschaften aufzubauen. Die Netzwerke haben die Aufgabe, die Kinder-, Familien- und Generationenfreundlichkeit in den Kommunen durch niedrigschwellige zugehende Ansätze nachhaltig zu fördern und die Hilfs- und Unterstützungsstrukturen vor Ort für alle weiterzuentwickeln. Konkrete Projekte können zum Beispiel Familienbesuche, Kultur- und Bildungspatinnen und -paten für Kinder, Hausbesuche für Seniorinnen und Senioren, Nachbarschaftshilfen, Talentbörsen, Ehrenamtslotsen etc. sein. Die FaFo bietet für die Kommunen Beratung und Qualifizierung für den Aufbau solcher gemeinwohlorientierter Netzwerke an. Das Programm „Netzwerk für Generationen“ wird mittlerweile an 24 Standorten in Baden-Württemberg umgesetzt.



Standorte und Veranstaltungen der FaFo-Projekte im Jahr 2025



Die Karte bezieht sich vor allem auf Projekte im Arbeitsbereich Demografiekonzepte, Vernetzung & Beteiligung (Stand 2025). Bis auf das Netzwerk für Generationen der Baden-Württemberg Stiftung wurden die Projekte im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration durchgeführt.

Datenquelle: Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

32-32-26-02S, © Kartengrundlage GfK GeoMarketing GmbH, Karte erstellt mit RegioGraph 2025, © Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Fellbach 2026



Beiträge

Einblicke in die Themen
und Projekte der FaFo



Familien stärken – Familienzentren in ihrer Lotsenarbeit begleiten

Familien sind ein wichtiger Bestandteil der Gesellschaft. Sie sind Ausgangspunkt für zwischenmenschlichen Austausch, soziales Lernen und persönliche Entwicklungen. Gleichzeitig unterliegt Familienleben einem stetigen Wandel. Mit der Zeit haben sich die Lebensrealitäten von Familien deutlich verändert. Neben klassischen Familienformen gibt es heute eine große Vielfalt an Lebensgemeinschaften und individuellen Lebenslagen (Eggen 2019). Unterschiedliche Familienphasen, veränderte Rollenbilder sowie soziale und wirtschaftliche Herausforderungen führen dabei zu vielfältigen Unterstützungsbedarfen.

Die Landschaft der Unterstützungs- und Förderangebote für Familien ist breit und heterogen, was den Zugang zu passenden Hilfen für Familien teilweise erschwert – insbesondere in ländlichen Räumen und in sozial benachteiligten Quartieren.

Um Familien in dieser Vielfalt und in Zeiten von Veränderung zu unterstützen hat das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-

Württemberg eine landesweite Familienförderstrategie entwickelt, mit dem Ziel, Familien in ihrer Stabilität und Handlungsfähigkeit zu stärken und günstige Rahmenbedingungen für ein gelingendes Familienleben zu schaffen. Grundlage für das Strategiepapier war ein breit angelegter Beteiligungsprozess mit Fachpraxis, Verbänden und Wissenschaft.

Die FaFo unterstützt das Sozialministerium bei der Umsetzung ausgewählter Maßnahmen der Familienförderstrategie. Schwerpunkte sind die beteiligungsorientierte Prozessbegleitung von Familienzentren und vergleichbaren Einrichtungen, die gemeinsame Entwicklung eines Curriculums für Familienlotsinnen und -lotsen sowie die Durchführung von Fachveranstaltungen.



Kennenlern- und Austauschrunde



Workshop „Vision Familienlotsinnen und -lotsen 2035“



Gruppenbild Prozessbegleitung

Prozessbegleitung für Familienzentren

Um Barrieren abzubauen, niedrigschwellige Zugänge zu Unterstützungsangeboten zu schaffen und Familien besser bei der Orientierung im Hilfesystem zu unterstützen, kommt im Sozialraum verankerten Einrichtungen wie Familienzentren eine wichtige Rolle zu.

Im Rahmen eines Förderaufrufs wurden zwölf Familienzentren sowie vergleichbare Einrichtungen (Mehrgenerationenhäuser, unabhängige Stadtteil- und Familienzentren, aus Selbsthilfeinitiativen entstandene Mütterzentren, Einrichtungen in Trägerschaft) in Brennpunkten und in ländlichen Regionen ausgewählt mit dem Ziel, niedrigschwellige Zugänge zu Unterstützungsangeboten zu verbessern, Angebotslücken zu schließen und die Einrichtungen in ihrer Lotsenfunktion für Familien zu stärken.

Das FaFo-Team steht den unterschiedlichen Einrichtungen in ihren Projektvorhaben beratend und begleitend zur Seite.

Die Prozessbegleitung umfasst eine bedarfsgerechte Unterstützung der Standorte durch Analyse- und Beratungsleistungen. Dabei werden bestehende Angebote, Zugänge und Netzwerkstrukturen in den Blick genommen, um insbesondere schwer erreichbare Zielgruppen besser einzubeziehen und die Zusammenarbeit im Sozialraum zu stärken.

Neben der individuellen Unterstützung sind Vernetzung und Austausch zentrale Aspekte. Die Kick-off-Veranstaltung im September 2025 bot ein erstes Kennenlernen der Standorte. Inhalte der Veranstaltung waren die Entwicklung einer Zukunftsvision von Familienlotsinnen und -lotsen sowie die Vorstellung eines Praxisbeispiels eines gelingenden Lotsensystems mit Familienberatungen in KiTas/Familienzentren in Singen. Die Impulse der Standorte bildeten eine wichtige Basis für das weitere Vorgehen.

Neben der Kick-off-Veranstaltung sind regelmäßige Online-Formate für den kollegialen Austausch Teil der Prozessbegleitung. Die zwölf Einrichtungen teilen im digitalen Raum ihre Erfahrungen und bringen ihre Expertise ein. Diese Austauschtreffen

im kleineren Rahmen bieten die Möglichkeit, Bedarfe direkt zu ermitteln und zielgerichtet daran zu arbeiten. Weitere Formate sind Workshops, Exkursionstreffen und Vor-Ort-Termine zu relevanten Themen. Ein Beispiel hierfür ist der Workshop zu „Familienlotsinnen und -lotsen“, der auf der Vision der Kick-off-Veranstaltung basierte und bestehende Rahmenbedingungen und Lotsenprogramme einbezog. Die Anregungen, Themen und Perspektiven der Einrichtungen fließen in die Entwicklung eines Curriculums für Familienlotsinnen und -lotsen ein.

Ausblick

Im Jahr 2026 sind weitere Fachveranstaltungen zu familienrelevanten gesellschaftlichen Entwicklungen geplant. Ziel ist es, den fachlichen Austausch weiter zu vertiefen, neue Impulse aufzunehmen und die Zusammenarbeit zwischen Praxis, Verbänden und Fachöffentlichkeit zu stärken. Daneben wird ein Curriculum für Familienlotsinnen und -lotsen erstellt.

Quellen:

Eggen, Bernd (2019): Ein Kind – zwei Eltern? Vielfalt von Elternschaft. Kultureller Wandel familialer Wirklichkeiten mit neuem Wissen und neuen Techniken der Reproduktion. In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 04/2019, https://www.statistik-bw.de/fileadmin/user_upload/Service/Veroeff/Statistisches_Monatsheft/PDF/Beitrag19_04_02.pdf (abgerufen am: 10.12.2025).

Info-Box

Die Familienförderstrategie können Sie unter https://www.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Publikationen/Familienfoerderung-BW_Strategiepapier.pdf (abgerufen am: 10.12.2025) lesen und downloaden.





GesellschaftsMonitoring Baden-Württemberg

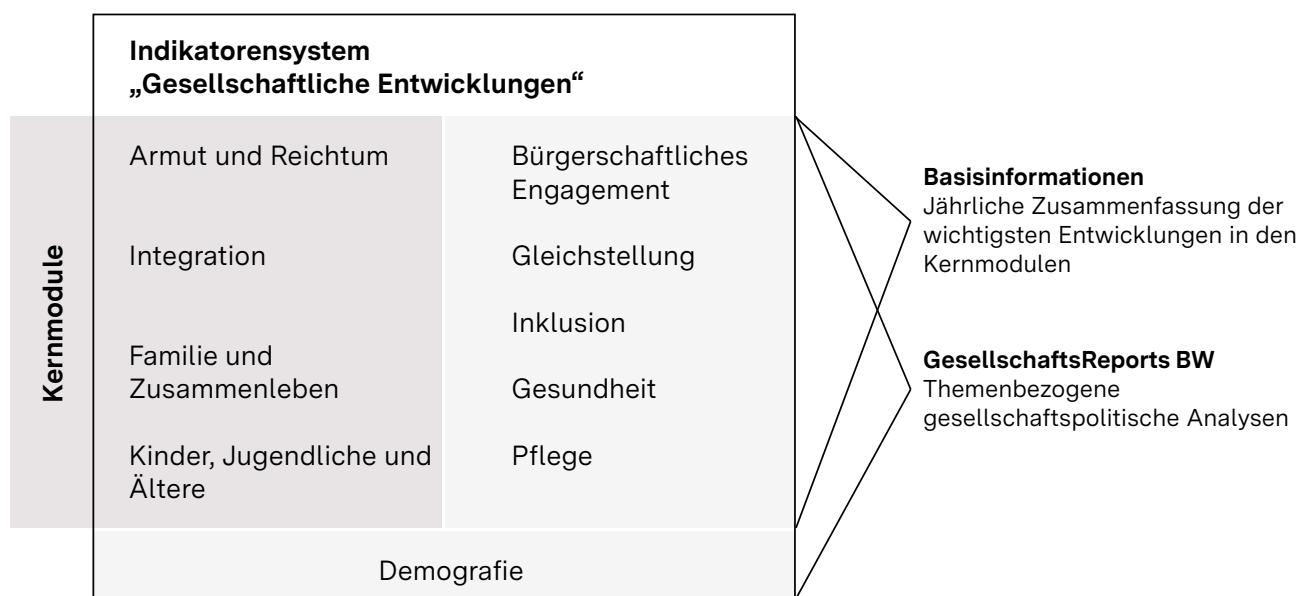


Das vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration gemeinsam mit der FaFo entwickelte GesellschaftsMonitoring stellt Daten zu insgesamt zehn verschiedenen Themenfeldern der Sozial- und Gesellschaftspolitik bereit. Rund 150 Indikatoren machen gesellschaftliche Entwicklungen und Trends über mehrere Jahre hinweg sichtbar. Dies soll für Politik und Verwaltung eine datenorientierte Grundlage für eine zielgerichtete und nachhaltige Gesellschaftsentwicklung schaffen. Darüber hinaus richtet sich das Angebot auch an Vertreterinnen und Vertreter aus Verbänden sowie insgesamt an sozial- und gesellschaftspolitisch Interessierte.

Die zehn Themenfelder sind aufgeteilt in vier Kernmodule, fünf Module und ein Basismodul. Die vier Kernmodule des GesellschaftsMonitorings erhalten einen besonderen Fokus: *Armut und Reichtum, Integration, Familie und Zusammenleben* sowie *Kinder, Jugendliche und Ältere*. Mit den fünf wei-

teren Modulen *Bürgerschaftliches Engagement, Gleichstellung, Inklusion, Pflege sowie Gesundheit* werden weitere Themenschwerpunkte des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg abgebildet. Sie umfassen einige zentrale Indikatoren aus den jeweiligen Themenfeldern und verweisen gegebenenfalls auf weitere Berichterstattungssysteme. Das Themenfeld *Demografie* ergänzt als Basismodul wichtige Informationen zur demografischen Entwicklung in Baden-Württemberg. Neben jährlichen Basisinformationen, die einen Überblick über die Kernmodule bieten, werden ausgewählte gesellschaftliche Themen ergänzend in der Berichtsreihe „GesellschaftsReports BW“ tiefergehend analysiert.

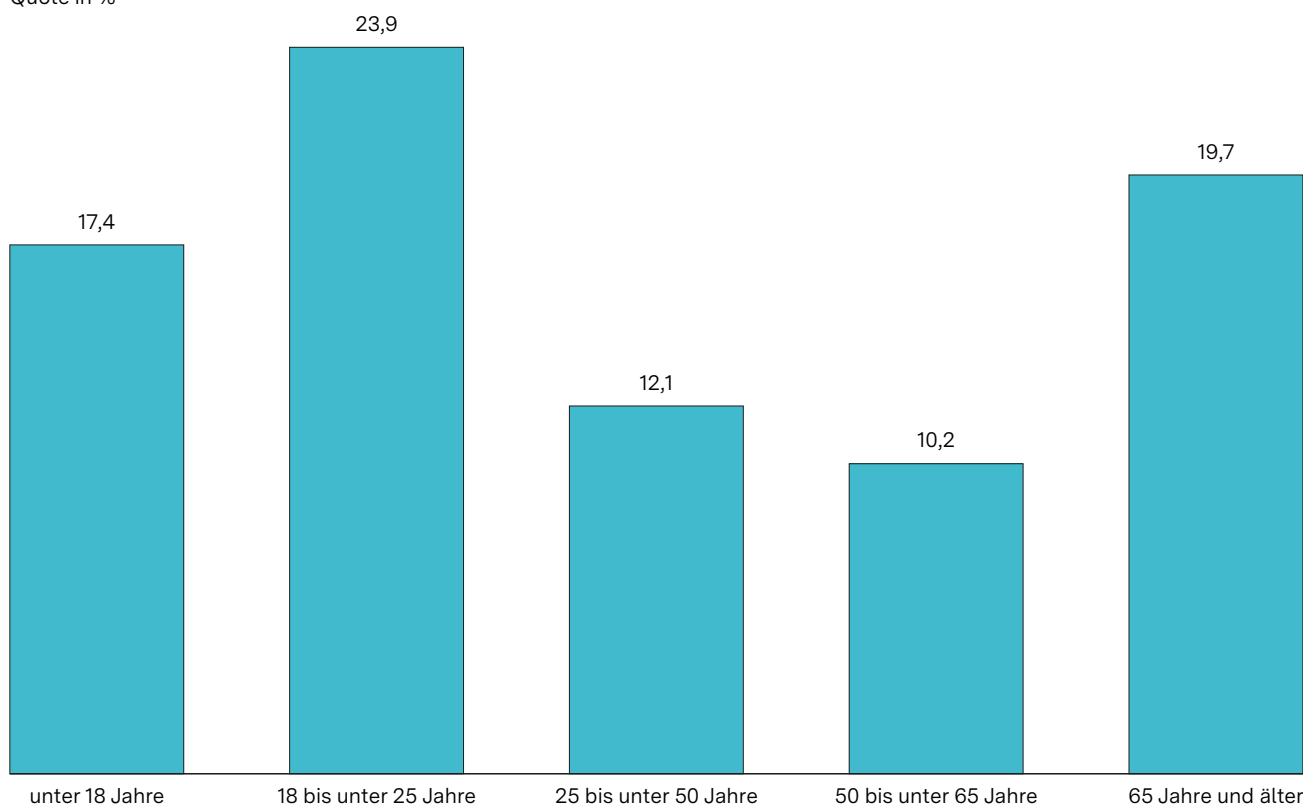
Die nächste Seite gibt einen Einblick in Indikatoren aus den vier Kernmodulen *Armut und Reichtum, Integration, Familie und Zusammenleben* sowie *Kinder, Jugendliche und Ältere*.



<https://www.gesellschaftsmonitoring-bw.de/>

Armutsgefährdungsquoten*) in Baden-Württemberg 2024 nach Altersgruppen

Quote in %



*) Als armutsgefährdet gelten Personen, deren Nettoäquivalenzeinkommen weniger als 60 % des Medians der Nettoäquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz beträgt. Für die Berechnung wurde der Landesmedian für Baden-Württemberg verwendet.

Datenquelle: Mikrozensus Erstergebnis 2024, eigene Darstellung FaFo im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

78 26

Themenfeld Armut und Reichtum:

Die Armutsgefährdungsquote ist in der Altersgruppe zwischen 18 bis unter 25 Jahren am höchsten. 23,9 % der 18- bis unter 25-Jährigen in Baden-Württemberg sind 2024 armutsgefährdet. In der Altersgruppe 25 bis unter 50 Jahre sind es 12,1 %.

Themenfeld Integration:

2024 gab es weniger Zuzüge als die beiden Jahre zuvor. Konkret sind 56.625 nichtdeutsche Personen nach Baden-Württemberg gezogen, 2023 waren es 104.102 nichtdeutsche Personen.

Themenfeld Familie und Zusammenleben:

Frauen in Baden-Württemberg sind durchschnittlich 31,6 Jahre alt bei der Geburt ihres ersten Kindes. 1970 lag das Durchschnittsalter noch bei 24,6 Jahren, das heißt, Frauen sind 2024 im Schnitt sieben Jahre älter, wenn sie das erste Mal Mutter werden.

Themenfeld Kinder, Jugend und Ältere:

Die Armutsgefährdungsquote von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren ist in Baden-Württemberg seit 2021 um 3 Prozentpunkte zurückgegangen. 2024 waren 17,4 % der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren in Baden-Württemberg armutsgefährdet, 2021 waren es 20,8 %.

Datenquellen: Armut und Reichtum: Mikrozensus Erstergebnisse 2024; Integration: Wanderungsstatistik 2024; Familie und Zusammenleben: Geburtenstatistik 2024; Kinder, Jugend und Ältere: Mikrozensus Erstergebnisse 2024. Die Auswertungen erfolgten jeweils über die FaFo im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.



Dritter Fachtag „Armut und Teilhabe“

Am 4. Juni 2025 fand im Haus der Wirtschaft in Stuttgart der dritte landesweite Fachtag „Armut und Teilhabe Baden-Württemberg“ statt. Rund 200 Personen aus Praxis, Politik und Interessenvertretungen von Menschen in Armut sowie Menschen mit Armutserfahrung kamen zusammen und diskutierten die Ergebnisse aus der Armutsberichterstattung sowie die Fördermaßnahmen des Landes.

Dr. Stephanie Saleth, damalige Leiterin der FaFo, eröffnete den Fachtag. Anschließend sprach Sozialminister Manfred Lucha MdL zum Thema „Armut und Teilhabe Baden-Württemberg – wo stehen wir?“. Er betonte das Ziel des Fachtags: den Austausch über die Ergebnisse der modularen

Armutsberichterstattung sowie über Fördermaßnahmen des Landes. Besonders hob er die Beteiligung von Menschen mit Armutserfahrung und den Dialog auf Augenhöhe hervor. Eine aussagekräftige Datenbasis bietet laut Minister Lucha die Grundlage für die Entwicklung passgenauer, nicht stigmatisierender und gut erreichbarer Unterstützungsangebote. Gleichzeitig betonte er, dass das Land die Herausforderungen bei der Armutsfolgenprävention nicht alleine bewältigen könne. Es brauche das gemeinsame Handeln aller Beteiligten.

Als Vertreterin der Landesarmutskonferenz Baden-Württemberg (LAK)¹ sprach Doris Kölz zur gleichen Fragestellung. Sie begann mit einem

¹ <http://www.landesarmutskonferenz-bw.de/> (abgerufen am: 17.04.2026).



Rückblick auf den ersten Armuts- und Reichtumsbericht Baden-Württembergs und schlug den Bogen von der Wahlperiode 2016–2021 bis hin zur heutigen Situation. Frau Kölz stellte fest, dass mittlerweile eine stabile Beteiligung von Menschen mit Armutserfahrung erreicht sei. Sie schloss mit drei zentralen Perspektiven:

1. Der Fachtag ermögliche einen umfassenden Blick auf die Armutsbekämpfung.
2. Er sei Teil eines gesamtgesellschaftlichen, auch europäischen Blicks auf die Lebenslagen armutsbetroffener Menschen.
3. Der bisherige Weg sei erfolgreich und die LAK blicke hoffnungsvoll in die Zukunft.

Für die Liga der freien Wohlfahrtspflege ergänzte Beatrix Vogt-Wuchter, Vorstandsvorsitzende der Liga, den ersten Programmteil. Sie lobte die modulare Armutsberichterstattung als modernes Instrument, um soziale Wirklichkeit sichtbar zu machen. Zugleich forderte sie eine stärkere Bündelung der Ergebnisse – etwa durch Fachtage oder einen weiteren Gesamtbericht. Angesichts aktueller Her-

ausforderungen wie Mittelknappheit und Fachkräftemangel brauche es eine verlässliche Verantwortungsgemeinschaft zwischen Land, Kommunen, freier Wohlfahrt und Zivilgesellschaft. Dafür sei ein gemeinsames Zielbild nötig, das aufzeigt, wie soziale Teilhabe heute, morgen und übermorgen gesichert werden soll.

Im zweiten Programmpunkt sprach Kristina Fade-Kuhne, Leiterin der modularen Armutsberichterstattung in der FaFo, in einem moderierten Interview über zehn Jahre Armutsberichterstattung in Baden-Württemberg. Ausgangspunkt war der erste Armuts- und Reichtumsbericht des Landes, aus dem das Konzept der modularen Berichterstattung mit fünf Modulen hervorging. Kristina Fade-Kuhne erläuterte zentrale Inhalte, stellte ausgewählte Förderaufträge vor und betonte den Wunsch nach mehr Aufmerksamkeit für die Ergebnisse der Armutsberichterstattung.

Am Vor- und Nachmittag fanden **Gesprächsarenen** zu verschiedenen Schwerpunktthemen statt. Die Idee dazu geht auf die letztjährige Keynote von Prof. Matthias Möhring-Hesse zurück. Die Themen



sowie die zentralen Takeaways wurden nach der zweiten Runde im Plenum präsentiert.

Während der Mittagspause präsentierten sich auf einem Markt der Möglichkeiten² verschiedene armutsrelevante Projekte und Initiativen aus Baden-Württemberg. Nach der Pause hielt Prof. Dr. Bernhard Emunds, Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main, Leiter des Oswald von Nell-Breuning-Instituts, die Keynote³ mit dem Titel: „Warum die deutsche Gesellschaft nur mit armutsbetroffenen Menschen – und nicht ohne oder gegen sie – wieder Fuß fassen kann“. Er eröffnete seinen Vortrag mit der Frage, warum die deutsche Gesellschaft überhaupt wieder Fuß fassen müsse, und wandte sich im zweiten Teil dem Bundestagswahlkampf 2025 und der damit verbundenen ausgrenzenden Debatte zu. Zum Abschluss

- 2 https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_Soziales/250604_Fachtag-Armut-Teilhabe_Markt-der-Moeglichkeiten.pdf (abgerufen am: 17.04.2026).
- 3 https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_Soziales/250604_Fachtag-Armut-Teilhabe_Praesentation-KeyNote.pdf (abgerufen am: 17.04.2026).



formulierte er „Pflastersteine“, die aus seiner Sicht notwendig sind, um den Weg in eine beteiligende und inklusive Gesellschaft zu ebnen.

Walter Böttiger, Leiter des für Armutsprävention zuständigen Fachreferats im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration, schloss den Fachtag mit einem Dank an alle Teilnehmenden und Mitwirkenden und wies auf den bereits feststehenden Termin des nächsten Fachtags am 29. September 2026 hin.

Info-Box

Zusätzliche Informationen, wie die Takeaways aus den Gesprächsarenen, eine Liste der Ausstellenden des Markts der Möglichkeiten und die PowerPoint der Keynote, finden Sie unter <https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/soziales/leistungen-unterstuetzung/armutsbekaempfung/fachtag-armut-und-teilhabe> (abgerufen am: 05.03.2026).





Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut als Demokratiebaustein – Armutsfolgen bekämpfen und Zukunft gestalten

Studien belegen eine wachsende Skepsis gegenüber politischen Institutionen und Zugewinne für demokratiefeindliche Parteien (Körper Stiftung 2024). Die Frage, wie demokratische Teilhabe gefördert werden kann, ist dabei besonders relevant. Eine Perspektive, die dabei häufig unterschätzt wird, ist die Bedeutung frühzeitiger und verlässlicher Teilhabechancen für Kinder und Jugendliche. Der folgende Beitrag zeigt, warum Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut Armutsfolgen mindern und zugleich die demokratische Kultur stärken.

In Baden-Württemberg sind 17,4 % (2024) der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren von Armut bedroht. Das bedeutet, dass knapp jedes fünfte Kind in einer Familie aufwächst, die weniger als 60 % des Nettoäquivalenzeinkommens der Gesamtbevölkerung zur Verfügung hat (Jestadt & Velimsky 2025). Armut im Kindes- und Jugendalter ist jedoch weit mehr als ein Mangel an materiellen Ressourcen. Sie umfasst kulturelle, gesundheitliche und soziale Dimensionen und wirkt sich entsprechend auf Bildungschancen, Gesundheitsverläufe sowie den Zugang zu altersgerechten sozialen Räumen aus.

Weil Demokratie nicht nur theoretisches Wissen, sondern vor allem soziale Praxis ist, die erfahren, eingeübt und reflektiert werden muss, wird sie in Gruppensettings erlernt. Darüber entsteht demokratisches Selbstverständnis und Vertrauen in

die Demokratie. Aspekte der Mitwirkung und Mitbestimmung spielen eine zentrale Rolle. Wer von Teilhabe an altersgerechten sozialen Räumen ausgeschlossen ist, kann Mitbestimmung kaum erlernen. Gerade Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien haben deutlich weniger Möglichkeiten, in strukturierten Erfahrungsräumen demokratische Mitbestimmung zu erfahren: Sie verfügen meist über kleinere Peer-Netzwerke und nehmen seltener an Freizeitangeboten wie Sportvereinen oder Ähnlichem teil (Tophoven 2018). Umso wichtiger sind Ansätze, die allen Kindern und Jugendlichen unabhängig von der sozialen Herkunft demokratische Erfahrungen ermöglichen und Zugänge zu demokratischen Begegnungsräumen erleichtern. Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut zielen darauf ab, chancengerechte Teilhabe und gesundes Aufwachsen für alle Kinder und Jugendlichen verlässlich zu ermöglichen. Durch das praktische Erfahren von Teilhabe und Mitbestimmung entstehen persönliche Eigenschaften und Fähigkeiten wie Mut zur Kritik, Respekt und Anerkennung, Solidarität und Toleranz sowie die Kompetenz, Konflikte durchsetzungsstark und zugleich kompromissfähig zu lösen. Sind diese Fähigkeiten ausgeprägt, werden demokratische Prozesse und Institutionen weniger als fremdbestimmt wahrgenommen, sondern als gestaltbare Prozesse, an denen direkte oder indirekte Beteiligung besteht. Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut wirken in diesem Kontext auf unterschiedlichen Ebenen:

Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut wirken auf der Mikroebene (konkretes Angebot):

Viele Projekte arbeiten mit konsequent partizipativen Verfahren im Umgang mit den Adressatinnen und Adressaten. Beispielsweise gestalten die Kinder im Campus Neckarstadt-West den Tagesablauf eigenständig und mitbestimmt durch die Wahl ihrer Arbeitsgemeinschaften.

Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut wirken auf der Mesoebene (konzeptioneller Ansatz):

Der zugrundeliegende Ansatz sieht Mitbestimmung als strukturgebendes Element vor. Mitbestimmung wird zum einen bei der Bedarfserhebung umgesetzt, indem Kinder und Jugendliche selbst ihren Unterstützungsbedarf benennen können. Zum anderen soll in regelmäßigen Evaluationsschleifen immer wieder das Feedback der Adressatinnen und Adressaten eingeholt werden. Beispielsweise wurden in Biberach, im Rahmen der Bedarfserhebung, mehrere Interviews mit betroffenen Kindern und Jugendlichen geführt.

Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut wirken auf der Makroebene (gesellschaftlich):

Ziel ist die Reduktion von Armutfolgen, insbesondere durch eine Stärkung von Teilhabe in allen deprivierten Dimensionen (zum Beispiel materiellen, sozialen, gesundheitlichen oder kulturellen). Zudem soll der Kreislauf von biografieübergreifender Armut durchbrochen werden. Die Bedeutung zeigt sich damit nicht nur individuell, sondern auch gesellschaftlich.

Dass diese makrogesellschaftlichen Effekte realpolitische Relevanz aufweisen, zeigt ein Blick auf die Befunde zu Armut, politischer Orientierung

und Wahlverhalten. Da ein signifikantes Risiko in Deutschland besteht, dass Armutslagen vererbt werden, ist es wichtig, die oft im medialen Diskurs problematisch vereinfachte bzw. zugespitzte These, dass Menschen in Armut eher antidemokratisch wählen, in den Blick zu nehmen. Wichtig ist: Diese Annahme greift zu kurz, da sich die Einkommensstruktur der Wählerinnen und Wähler der antidemokratischen Partei im Bundestag nicht signifikant von den anderen Parteien unterscheidet (Ifo Institut 2024). Vielmehr sind ökonomische Ungleichheit und fehlende soziale Mobilität maßgebliche Treiber populistischer Inhalte, die ein zentrales Element antidemokratischer Politik darstellen (World Bank 2023). Regionen mit höherer Armutsgefährdung weisen höhere Stimmenanteile für rechtsextreme Parteien auf. So zeigt sich, dass ein Anstieg um 1 % armutsgefährdeter Haushalte mit einem Zuwachs von etwa 0,5 % an Stimmen für demokratiefeindliche Parteien einhergeht (Ifo Institut 2024). Dies bedeutet jedoch nicht, dass von Armut betroffene Personen selbst häufiger entsprechend wählen. Der Zusammenhang ist vielmehr auf regionaler und gesellschaftlicher Ebene zu verorten: Mit zunehmender Armutsdichte in einer Region steigen bei nicht armutsgefährdeten Personen Unsicherheits- und Abstiegsängste, selbst in Armut abzurutschen. Dies kann sich auf dieser Ebene im Wahlverhalten widerspiegeln. Präventionsnetzwerken gegen Kinderarmut kommt deshalb eine doppelte Bedeutung zu: Präventionsnetzwerke machen demokratische Teilhabe früh erlebbar und stärken damit Selbstwirksamkeit und Mitbestimmung. Gleichzeitig mindern sie Armutfolgen und fördern soziale Mobilität. So leisten sie einen Beitrag sowohl zur individuellen Chancensteigerung als auch zur Stabilität der demokratischen Kultur. Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut sind damit weit mehr als sozialpolitische Unterstützungsstrukturen auf der kommu-

nalen Ebene, sie sind ein Baustein zur Stärkung demokratischer Teilhabe und gesellschaftlicher Stabilität.

Quellen:

Ifo Institut (2024): Pressemitteilung: Mehr Armutsgefährdung führt zu mehr Stimmen für Rechtsextreme, <https://www.ifo.de/pressemitteilung/2024-03-13/mehr-armutsgefaehrdung-fuehrt-zu-mehr-stimmen-fuer-rechtsextreme?utm> (abgerufen am: 15.01.2026).

Jestadt, Marie Sophie; Velimsky, Jan (2025): Kinderarmut in Baden-Württemberg: Ist die Kinderarmut in Baden-Württemberg seit 2021 zurückgegangen?, Kurzanalyse Gesellschaftsmonitoring BW, https://www.gesellschaftsmonitoring-bw.de/wp-content/uploads/2025/07/Kurzanalyse_Kinderarmut-in-BW_25_barr.pdf (abgerufen am: 15.01.2026).

Körper Stiftung (2024): <https://koerber-stiftung.de/projekte/demokratie-in-der-krise-umfrage-2024/#s41892> (abgerufen am: 15.01.2026).

Tophoven, Silke; Lietzmann, Torsten; Reiter, Sabrina; Wenzig, Claudia (2018): Aufwachsen in Armutslagen – Zentrale Einflussfaktoren und Folgen für die soziale Teilhabe. Verfügbar unter: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/aufwachsen-in-armutslagen> (abgerufen am: 18.12.2025), S. 59.

World Bank (2023): Populism, inequality, and economic growth: A European Perspective, <https://thedocs.worldbank.org/en/doc/3316541d70a706fbc6c53932d1aa272-0370012023/original/Paper-POPULISM-INEQUALITY-AND-ECONOMIC-GROWTH.pdf> (abgerufen am: 15.01.2026), S. 26 ff.





Wenn die Hilfe endet und die Schulden beginnen – Finanzielle Lage von Careleavern

Erwachsenwerden ist ein Prozess, der für alle Jugendlichen mit Herausforderungen verbunden ist. Besonders komplex sind diese Herausforderungen für Careleaver. So werden Menschen genannt, die einen Teil ihres Lebens in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe verbracht haben (zum Beispiel in Heimen, Wohngruppen oder Pflegefamilien) und am Übergang in ein eigenständiges Leben stehen.

Wenn der gesetzliche Anspruch auf Betreuung endet, haben Careleaver keine andere Wahl als ihr Leben eigenständig zu meistern. Dies ist meist mit Erreichen der Volljährigkeit, spätestens aber mit 21 Jahren der Fall. Das Auszugsalter von jungen Menschen allgemein liegt in Deutschland durchschnittlich bei 23,8 Jahren (Statistisches Bundesamt 2023). Careleaver sind also gezwungen, früher ein selbstständiges Leben aufzubauen und noch dazu ohne den materiellen und sozialen Rückhalt der Familie. Bei Job- und Wohnungssuche sind Careleaver zum Pragmatismus gezwungen, denn ohne ein stabiles soziales Umfeld fehlt das Sicherheitsnetz, das es anderen jungen Menschen erlaubt, sich auszuprobieren oder unsichere Wege zu wagen.

Insgesamt kommen mit dem Auszug aus dem Elternhaus vermehrt finanzielle Kosten auf junge Menschen zu. Dazu zählen Ausgaben zur Existenzsicherung, aber auch Kosten zur Teilnahme am Konsumgeschehen, für Mobilität und Teilhabe an jugendkulturellen Aktivitäten, die eine wichtige Rolle für die Identitätsbildung spielen (Braun et al. 2016, Gutbrot & Peters 2024). Kredite, Ratenkäufe oder Zahlungsaufschübe scheinen zunächst dabei zu unterstützen, finanzielle Handlungsfähigkeit herzustellen. Allerdings wird die als oftmals harmlos eingestufte Verschuldung häufig unterschätzt und kann unter Umständen zu einer Über-

schuldung führen, bei der die Zahlungsverpflichtungen langfristig nicht mehr beglichen werden können.

Laut Überschuldungsstatistik waren im Jahr 2023 rund 13 % der ratsuchenden Personen in Schuldnerberatungsstellen aus Baden-Württemberg unter 30 Jahre alt. Im vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg beauftragten und finanzierten Gesellschafts-Report **„Überschuldung junger Menschen in Baden-Württemberg“** wurden die Ursachen und Folgen von Überschuldung junger Menschen herausgearbeitet. Junge Menschen können aufgrund verschiedener sozialer und wirtschaftlicher Faktoren anfällig für eine kritische Ver- oder Überschuldung sein:

- Lebensphase, die von Übergängen und instabilen Lebensumständen geprägt ist
- Oftmals niedriges Einkommen bei teilweise hohen Lebens- und Teilhabekosten
- Teilweise geringe finanzielle Sozialisierung bei zugleich zunehmender Komplexität finanzieller Entscheidungen
- Frühe Kommerzialisierung (unter anderem durch Social Media) und leichte Verfügbarkeit von Ratenkäufen und Zahlungsaufschüben (Buy now, Pay later)

Gleichzeitig sind die Folgen von Überschuldung für junge Menschen besonders gravierend, da sie sich auf verschiedene Lebensbereiche auswirken und die Zukunftschancen stark beeinträchtigen. Präventions- und Beratungsangebote tragen dazu bei, kritische Verschuldung oder Überschuldung zu verhindern oder einen Weg aus der Schuldenspirale zu finden. Die Ergebnisse des Reports zei-

gen, dass bei speziellen Präventionsangeboten für vulnerable Gruppen laut den Schuldnerberatungsstellen noch Lücken bestehen. Zu diesen Gruppen gehören neben Suchtkranken, Alleinerziehenden und Geflüchteten auch Careleaver.

Die finanzielle Unabhängigkeit ist für Careleaver einerseits ein Zugewinn, aber auch eine große Verantwortung. Das richtige Wirtschaften mit den verfügbaren Mitteln, das Ausfüllen von Unterstützungsanträgen, die Auswahl des Stromtarifs – all das sind Dinge, an die andere junge Menschen oft schrittweise herangeführt werden. Careleavern fehlt es oftmals an der finanziellen Sozialisation durch das Elternhaus und sie sind unzureichend auf Finanzthemen vorbereitet. Abhilfe schafft beispielsweise das Angebot des Vereins Careleaver e.V. in Baden-Württemberg. Die Online-Inforeihe „Finance Friends“ sowie gezielte Beratung und Begleitung erleichtern Careleavern den Übergang

von der Kinder- und Jugendhilfe in ein selbstbestimmtes Leben. Das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg fördert im Zeitraum von November 2025 bis Februar 2028 zehn Projekte mit dem Ziel die Präventionsarbeit der Schuldnerberatung in Baden-Württemberg mit Blick auf die Überschuldung junger Menschen (Zielgruppe) auszubauen.

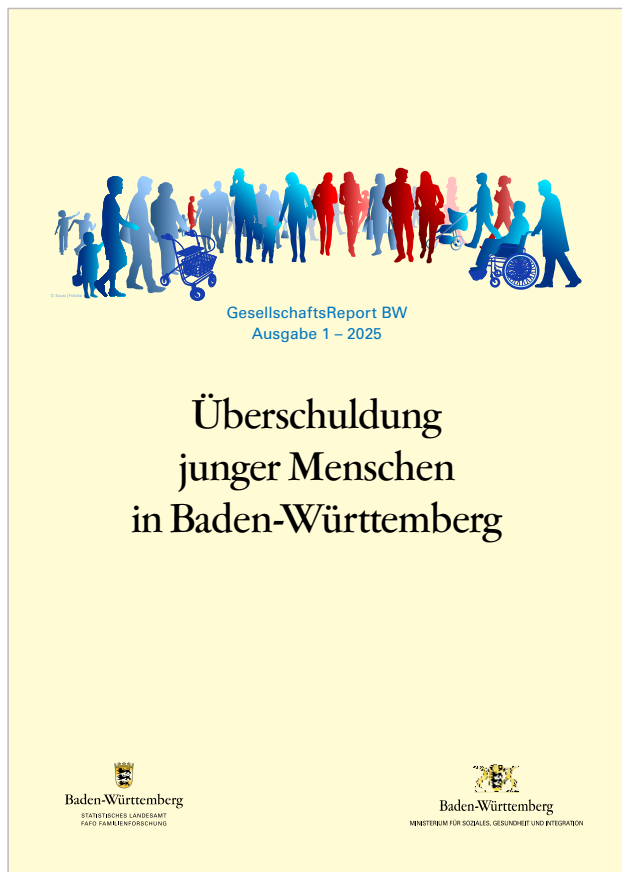
Bei den vulnerablen Gruppen ist es wichtig, die Inhalte von Präventionsangeboten an die entsprechenden Lebensumstände und Herausforderungen anzupassen. Hier sind Angebote nötig, die über die klassische Aufklärungsarbeit hinausgehen und in entsprechenden Lebenslagen niederschwellig praktische Unterstützung und Überbrückungshilfen leisten.

Quellen:

Braun, Andrea; Lanzen, Vera; Schweppe, Cornelia (2016): Junge Menschen, Geld, Schulden. In: APuZ – Aus Politik und Zeitgeschichte, 1–2/2016.

Gutbrod, Heiner; Peters, Sally (2024): Überschuldung von jungen Erwachsenen als prekäre Lebenslage und das Angebot der Jugend-Schulden-Beratung. In: Middendorf, Tim; Parchow, Alexander (Hrsg.): Junge Menschen in prekären Lebenslagen.

Statistisches Bundesamt (2023): https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Zahl-der-Woche/2023/PD23_36_p002.html (abgerufen am: 09.03.2026).



https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_Familie/GesellschaftsReport_BW_1-2025.pdf



Politische Partizipation von armutsgefährdeten Menschen in Baden-Württemberg

Demokratie lebt von Vertrauen und von Beteiligung

Zufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie und Vertrauen in politische Institutionen bilden das Fundament unserer Gesellschaft. Die Ergebnisse des Dritten Berichts¹ zur gesellschaftlichen Teilhabe „Ökonomische Ungleichheit, Demokratiezufriedenheit und politisches Vertrauen in Baden-Württemberg“ zeigen: Diese Faktoren hängen eng mit der wahrgenommenen wirtschaftlichen Lage der Menschen und ihrem sozialen Vertrauen zusammen.

Die Analysen machen deutlich, dass Menschen in einer prekären Einkommenssituation seltener zufrieden mit dem Funktionieren der Demokratie sind und weniger Vertrauen in Politik und Institutionen haben. Entscheidend ist dabei nicht allein, ob jemand formal als armutsgefährdet gilt, sondern wie die eigene wirtschaftliche Lage subjektiv wahrgenommen wird. Je schlechter die eigene wirtschaftliche Lage eingeschätzt wird, desto geringer sind das Vertrauen und die Zufriedenheit. Ebenso spielt das soziale Vertrauen eine zentrale Rolle, das bei armutsgefährdeten Menschen niedriger ist als bei nicht-armutsgefährdeten Menschen. Soziales Vertrauen ist die Überzeugung, dass sich die Handlungen anderer positiv auf das eigene Wohlbefinden auswirken.

Armutsgefährdung, soziales und politisches Vertrauen in Baden-Württemberg 2022



Anmerkungen: Methode Kausale Mediationsanalyse (siehe Imai et al. 2011); 2000 Simulationen; Signifikanzniveau, $p < 0.05$.
Datenquelle: Bertelsmann 2022, eigene Berechnung FaFo Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

1 Die Analysen basieren auf den Daten der Bertelsmann Studie zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in Baden-Württemberg. Für die Studie wurden im Jahr 2022 2.761 Personen ab 16 Jahren befragt. In Onlineinterviews wurden sie zu Themen wie zum Beispiel dem sozialen Zusammenhalt und politischen Einstellungen befragt.

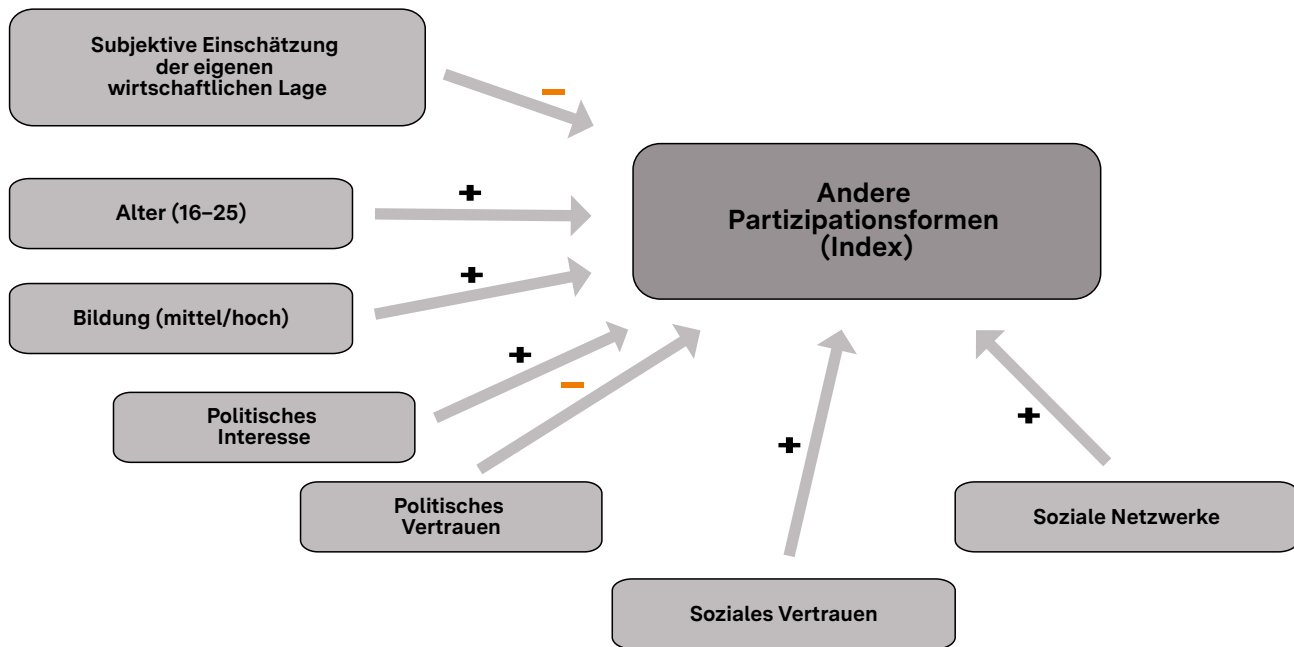
Je geringer das soziale Vertrauen ist, desto geringer sind auch Demokratiezufriedenheit und politisches Vertrauen.

Das ist problematisch, da Demokratiezufriedenheit und politisches Vertrauen beeinflussen, ob und wie sich Menschen politisch beteiligen. Politische Beteiligung ist ein wesentlicher Bestandteil einer lebendigen Demokratie und umfasst neben Wahlen auch Demonstrationen, Bürgerinitiativen, Unterschriftensammlungen oder Bürgerversammlungen. Durch Beteiligung können Bürgerinnen und Bürger ihre Interessen einbringen, politische Entscheidungen mitgestalten und gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Eine Ungleichheit in der politischen Beteiligung, zum Beispiel zwischen armutsgefährdeten und nicht-armutsgefährde-

ten Menschen, würde das Prinzip der politischen Gleichheit gefährden.

Die Ergebnisse der Analysen zeigen: Menschen in einer prekären Einkommenssituation geben seltener an, sich an Wahlen beteiligen zu wollen. Ausschlaggebender für die Wahlbeteiligung als armutsgefährdet zu sein, sind vor allem subjektive Faktoren wie die Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Lage, politisches Interesse, politisches Vertrauen sowie die Einbindung in soziale Netzwerke. Wer seine wirtschaftliche Lage als schlecht wahrnimmt und ein geringes politisches Vertrauen hat, beteiligt sich seltener an Wahlen. Gleichzeitig nutzen sie aber häufiger andere Beteiligungsformen wie Demonstrationen oder Bürgerinitiativen.

Die Nutzung anderer Partizipationsformen als Wahlen in Baden-Württemberg 2022 – Zusammenfassung der multivariaten Analysen



Lesebeispiel: Personen, die ihre eigene wirtschaftliche Lage als gut einschätzen, nutzen seltener andere Partizipationsformen als Personen, die ihre eigenen wirtschaftliche Lage als schlecht einschätzen.

Anmerkungen: Methode Multivariate Poisson-Regressionen (Count Modell); Signifikanzniveau, $p < 0.05$.

Datenquelle: Bertelsmann 2022, eigene Berechnung FaFo Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

Die Einkommenssituation allein bestimmt also nicht die politische Teilhabe. Vielmehr sind es politisches und soziales Vertrauen, soziale Einbindung und wahrgenommene Lebensbedingungen, die darüber entscheiden, ob und wie Menschen sich politisch beteiligen.

Für eine demokratische und gerechte Gesellschaft bedeutet das:

Politische Gleichheit kann gestärkt werden, wenn sowohl politisches und soziales Vertrauen gefördert als auch niedrigschwellige Beteiligungsformate geschaffen werden. Diese Formate müssen vielfältig, gut erreichbar und an die Lebensrealitäten unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen angepasst sein. Besonders Menschen in schwierigen finanziellen Situationen brauchen Räume, um ihre Interessen sichtbar zu machen und in den politischen Dialog einzubringen.

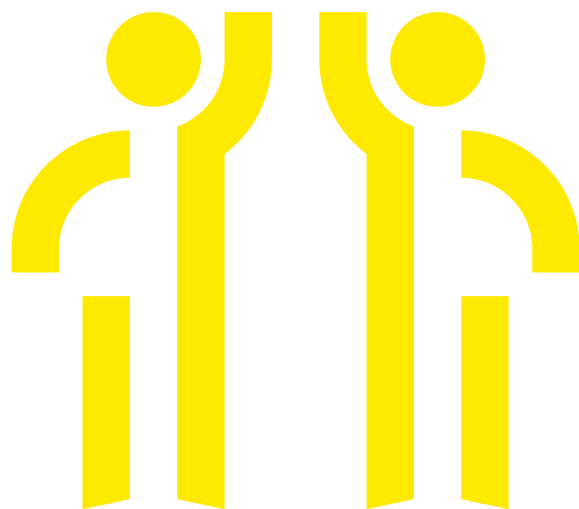


**Ökonomische Ungleichheit,
Demokratiezufriedenheit und politisches
Vertrauen in Baden-Württemberg**

Dritter Bericht zur gesellschaftlichen Teilhabe

Baden-Württemberg
Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Integration

Baden-Württemberg
Statistisches Landesamt | FaFo
Familienforschung



https://www.statistik-bw.de/fileadmin/user_upload/FaFo/Aktuelles/Aktuelles_Dateien/ModArmBer03-OekonDemokratie.pdf



Armutsgefährdung von Kindern und die Erwerbsbeteiligung von Müttern

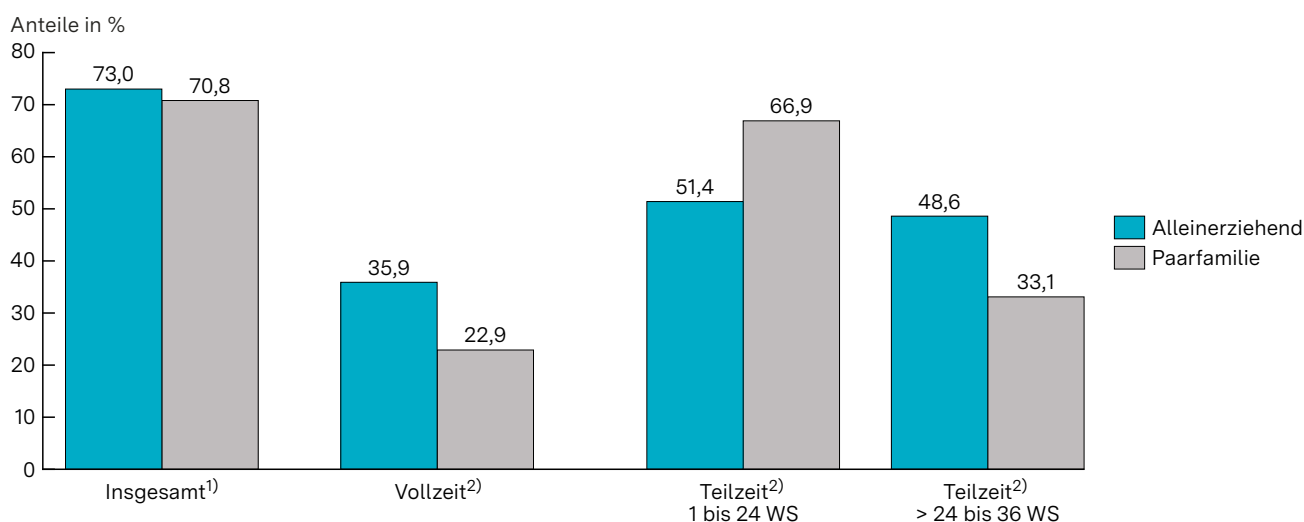
Armutsgefährdungen in der Kindheit und Jugend bedeuten häufig Einschränkungen in den Teilhabe- und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder. Ob Kino, Schwimmbad, Sportverein oder Musikunterricht – Kinder mit Armutserfahrung „nehmen seltener an Freizeitaktivitäten und organisierten Gruppen teil als junge Menschen in einkommenssicheren Familien“ (Tophoven et al. 2018, S. 9). Damit gehen ein geringeres Wohlbefinden und eine niedrigere Lebenszufriedenheit der Kinder und Jugendlichen einher. Diese Erfahrungen wirken bis in das Erwachsenenalter hinein (ebd.). In Baden-Württemberg waren im Jahr 2024 17,4 % der unter 18-Jährigen armutsgefährdet. Wie sich

die Armutsgefährdung¹ von Kindern in Baden-Württemberg in den letzten Jahren entwickelt hat und wie diese nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen ausgeprägt ist, zeigt die Kurzanalyse „**Kinderarmut in Baden-Württemberg**“.

17,4 % der unter 18-Jährigen in Baden-Württemberg sind armutsgefährdet

Schaubild 1

Quote der Mütter mit realisierter Erwerbstätigkeit in Baden-Württemberg 2024 nach Familienform



1) Von allen erwerbsfähigen Müttern. – 2) Von allen Müttern mit realisierter Erwerbstätigkeit.

Datenquelle: Mikrozensus (MZ-Kern, Erstergebnisse 2024), eigene Berechnung FaFo im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

485 25

1 Menschen gelten als armutsgefährdet, wenn ihr Nettoäquivalenzeinkommen weniger als 60 % des Medians des Nettoäquivalenzeinkommens der Bevölkerung beträgt. Das Nettoäquivalenzeinkommen stellt ein bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen für jedes Haushaltsmitglied dar, dass auf der Basis des Haushaltsnettoeinkommens und der modifizierten OECD-Skala berechnet wird.

Ob Kinder und Jugendliche in Armut aufwachsen, ist eng mit der Erwerbssituation ihrer Eltern verknüpft. Auch die Familienform, in der sie aufwachsen, spielt eine Rolle. In Paarfamilien kann die Erwerbs- und Familienarbeit aufgeteilt werden, wohingegen Alleinerziehende größtenteils die Hauptverantwortung für beide Aspekte tragen.

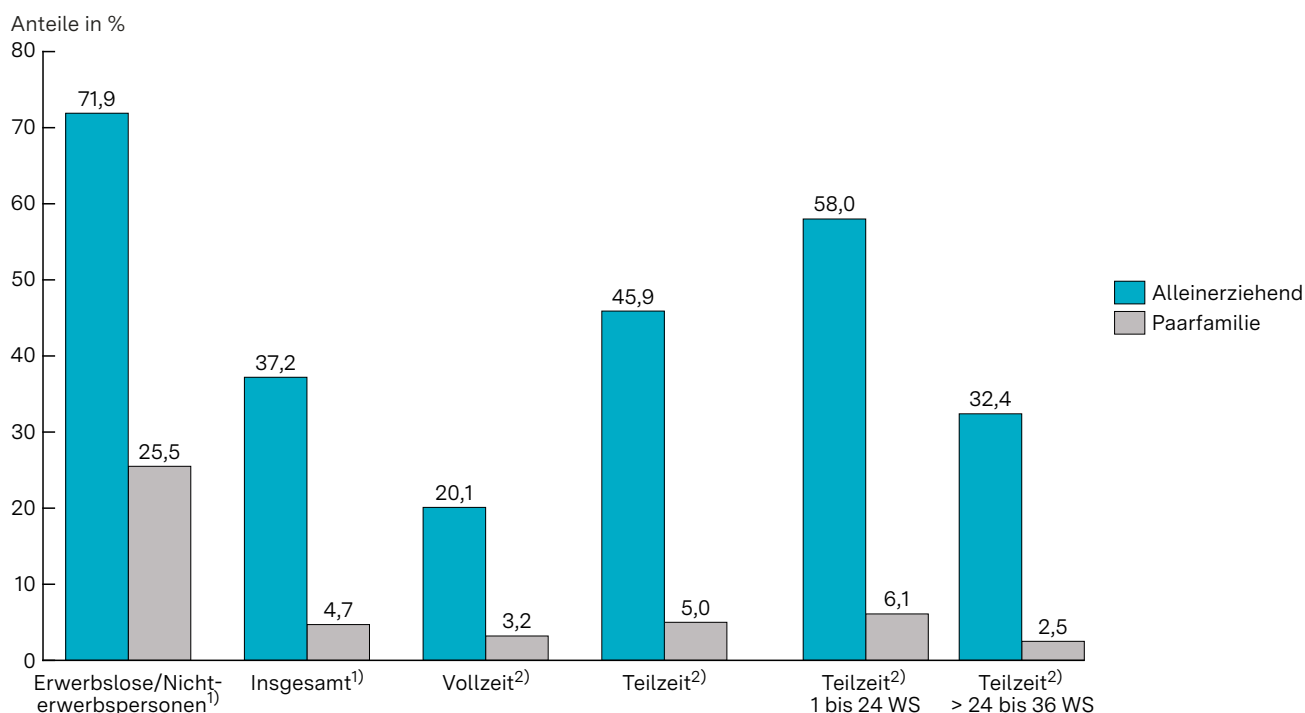
Die Aufteilung der Erwerbs- und Familienarbeit in Paarfamilien ist das Ergebnis von Aushandlungsprozessen unter Berücksichtigung von Rahmenbedingungen wie zum Beispiel der Verfügbarkeit von Kinderbetreuungsangeboten. In Baden-Württemberg

arbeiteten im Jahr 2024 Väter größtenteils in Vollzeit und knapp jeder fünfte Vater in Paarfamilien war alleinverdienend. 70,8 % der Mütter in Paarfamilien waren erwerbstätig, allerdings größtenteils in Teilzeit (vgl. *Schaubild 1*). Alleinerziehende Mütter sind in der Tendenz häufiger und in größeren Stundenumfängen erwerbstätig als Mütter in Paarfamilien.

Vor dem Hintergrund der ohnehin hohen Erwerbsbeteiligung von Vätern wurde in der **Kurzanalyse „Erwerbsbeteiligung von Müttern in Baden-Württemberg“** untersucht, inwiefern sich die

Schaubild 2

Armutsgefährdungsquote von Kindern von alleinerziehenden Müttern und von Müttern in Paarfamilien*) in Baden-Württemberg 2024 differenziert nach dem Erwerbsstatus der Mütter



*) Es werden nur Paarfamilien betrachtet, in denen der Vater Vollzeit gearbeitet hat und die Mutter in Vollzeit, Teilzeit oder nicht erwerbstätig war. – 1) Von allen erwerbsfähigen Müttern. – 2) Von allen realisiert erwerbstätigen Müttern.

Datenquelle: Mikrozensus (MZ-Kern, Erstergebnisse 2024). Für die Berechnung der Armutsgefährdungsquoten wurde der Landesmedian verwendet.

Erwerbstätigkeit und der Erwerbsumfang der Mutter auf die Armutsgefährdung von Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Familienformen auswirkt.

Je höher die Erwerbsbeteiligung von Müttern ist, desto niedriger ist die Armutsgefährdung der Kinder (vgl. *Schaubild 2*). Laut einer Regressionsanalyse trifft dies insbesondere für Kinder mit alleinerziehenden Müttern zu. Die Erwerbstätigkeit von Müttern in Paarfamilien hat demnach einen geringeren Einfluss auf das Armutsrisiko der Kinder, da in diesen meist ein weiteres Einkommen vorhanden ist. Sie trägt dennoch zu einer Reduzierung der Armutsgefährdungsquote von Kindern bei.

Eine höhere Erwerbsbeteiligung von Müttern hat das Potenzial, den Anteil der armutsgefährdeten Kinder und Jugendlichen zu verringern und so deren Teilhabechancen zu verbessern. Sie stabilisiert langfristig die wirtschaftliche Situation der Familie, insbesondere bei Wegfall eines Einkommens durch den Verlust der Erwerbstätigkeit des Vaters oder durch eine Trennung. Eine höhere Erwerbsbeteiligung von Müttern ermöglicht so eine resilientere ökonomische Situation von Familien. Entsprechend ist das Angebot einer flexiblen und verlässlichen Kinderbetreuung vor allem für alleinerziehende Mütter essenziell.

Quellen:

Tophoven, Silke; Lietzmann, Torsten; Reiter, Sabrina; Wenzing, Claudia (2018): Aufwachsen in Armutslagen. Zentrale Einflussfaktoren und Folgen für die soziale Teilhabe. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). BertelsmannStiftung. Online unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/Studie_WB_Aufwachsen_in_Armutslagen_2018.pdf (abgerufen am: 15.09.2025).



https://www.statistik-bw.de/fileadmin/user_upload/Service/Veroeff/Sonderveroeffentlichungen/FaFo_Erwerbstaetigkeit_von_Muettern.pdf



8. Fachtag Quartiersentwicklung „Vielfalt im Quartier – Teilhabe & Teilgabe bis ins hohe Alter“

Ca. 300 Teilnehmende kamen am 9. Juli 2025 beim 8. Fachtag der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten.“ unter dem Motto „Vielfalt im Quartier – Teilhabe & Teilgabe bis ins hohe Alter“ im SpOrt Stuttgart zusammen. Quartiersaktive aus ganz Baden-Württemberg folgten der Einladung des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg und der FaFo und nutzten die Gelegenheit, um über vielfältige Quartiere nachzudenken und zu diskutieren, wie die Potenziale des Alterns sichtbar gemacht und lebendige, solidarische Nachbarschaften gestaltet werden können.

Nach einem musikalischen Auftakt mit dem Chor „rahmenlos & frei“ der Stuttgarter Vesperkirche begrüßte Manfred Lucha MdL, Minister für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württem-

berg, die Teilnehmenden. „Vielfalt kann nur vor Ort gelebt werden und genau da setzen wir mit unserer Quartiersentwicklung an“, so Sozialminister Lucha. „Sie kennen eines unserer wichtigsten Credos: ‚Aus Betroffenen Beteiligte machen.‘ Und ich glaube gerade im Älterwerden ist man immer Expertin und Experte in eigenen Angelegenheiten. Und das heißt für uns heute hier, wir müssen uns vernetzen!“

Im Anschluss und dazu passend griff Prof. Dr. Susanne Kümpers, Hochschule Fulda und Mitglied der Neunten Altersberichtscommission, in ihrer Keynote sozialräumliche Zusammenhänge und Handlungsansätze auf, an denen deutlich wird, dass Quartiere die entscheidende Lebenswelt für Teilhabe, Gesundheit und Lebensqualität sind. Im





Quartier können Themen partizipativ bearbeitet und so der soziale Zusammenhalt erhöht werden.

Nach einer kurzen Erfrischungspause folgte dann die erste Arbeitsgruppenphase. Hier hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, Impulse zu unterschiedlichen Quartiersthemen aufzugreifen: Vom Einstieg in die Quartiersentwicklung über Altersarmut und Einsamkeit bis hin zur Bewegungs- und Gesundheitsförderung wurden verschiedenste, praxisorientierte Ansätze für ein gutes Älterwerden im Quartier vorgestellt.

Anschließend bot die gemeinsame Mittagspause Gelegenheit zum Austausch und zur Vernetzung. Darüber hinaus informierten die Partnerinstitutionen der Landesstrategie sowie weitere für die baden-württembergische Quartiersentwicklung interessante Akteurinnen und Akteure im Rahmen eines großen Marktes der Möglichkeiten über ihre kommunal- und quartiersbezogenen Informations-, Förder- und Beratungsangebote. Als Ergänzung dazu lud die Wanderausstellung „Vielfalt im Alter“ zum Schlendern und zur Inspiration ein.





Um mit voller Energie in den Nachmittag zu starten, bereicherte der Verein beneFit e.V. den Fachtag mit einer kurzen Bewegungseinheit, bevor die zweite Arbeitsgruppenphase startete. In dieser konnten die Teilnehmenden ein weiteres Thema vertiefen und noch einmal Inspiration für ihre Arbeit sammeln. Im Anschluss daran kam die Moderatorin Janina Klages, die durch den Tag führte, mit Basri Askin, Entwicklungswerk für soziale Bildung und Innovation, Beatrice Olgun-Lichtenberg, Abteilung für Chancengleichheit der Stadt Stuttgart, und Ayten Kılıçarlan, Sozialdienst

muslimischer Frauen e. V., zu einer abschließenden Gesprächsrunde zusammen. In der Gesprächsrunde „In Vielfalt Altern“ besprachen die Teilnehmenden gemeinsam, wie unterschiedliche Lebensrealitäten älterer Menschen sichtbar gemacht werden können, insbesondere im Hinblick auf die kulturelle Herkunft und die sexuelle Orientierung.

Wir danken allen Teilnehmenden und Mitwirkenden für die rege Beteiligung am 8. Landesfachtag Quartiersentwicklung!

Info-Box

Das Ziel der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten.“ ist es, lebendige Quartiere für alle Generationen in Nachbarschaften, Stadtteilen und Dörfern zu gestalten, in die sich die Menschen einbringen, Verantwortung übernehmen und sich gegenseitig unterstützen. Die FaFo unterstützt diese Strategie seit 2017 im Auftrag des baden-württembergischen

Sozialministeriums und in Zusammenarbeit mit zahlreichen anderen Kooperationspartnern. Die FaFo führte die ersten Impulsveranstaltungen zum Ideenwettbewerb durch und übernahm dann die Aufgaben Information, Netzwerkbildung und Erfahrungsaustausch.



Gleichstellung in der Mobilität

Mobilität ist essenziell für die Teilhabe an der Gesellschaft. Demnach ist die Gleichstellung in der Mobilität ein zentraler Baustein, um Geschlechtergerechtigkeit im Alltag sicherzustellen. Das Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg beauftragte die FaFo 2025, einen Report zu verfassen, der vorhandene geschlechterdifferenzierte Daten für Baden-Württemberg bündelt, Impulse für weiterführende Diskussionen gibt und konkrete Handlungsfelder aufzeigt. Der Report verfolgt das Ziel, für die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Mobilitätsbedürfnisse zu sensibilisieren.

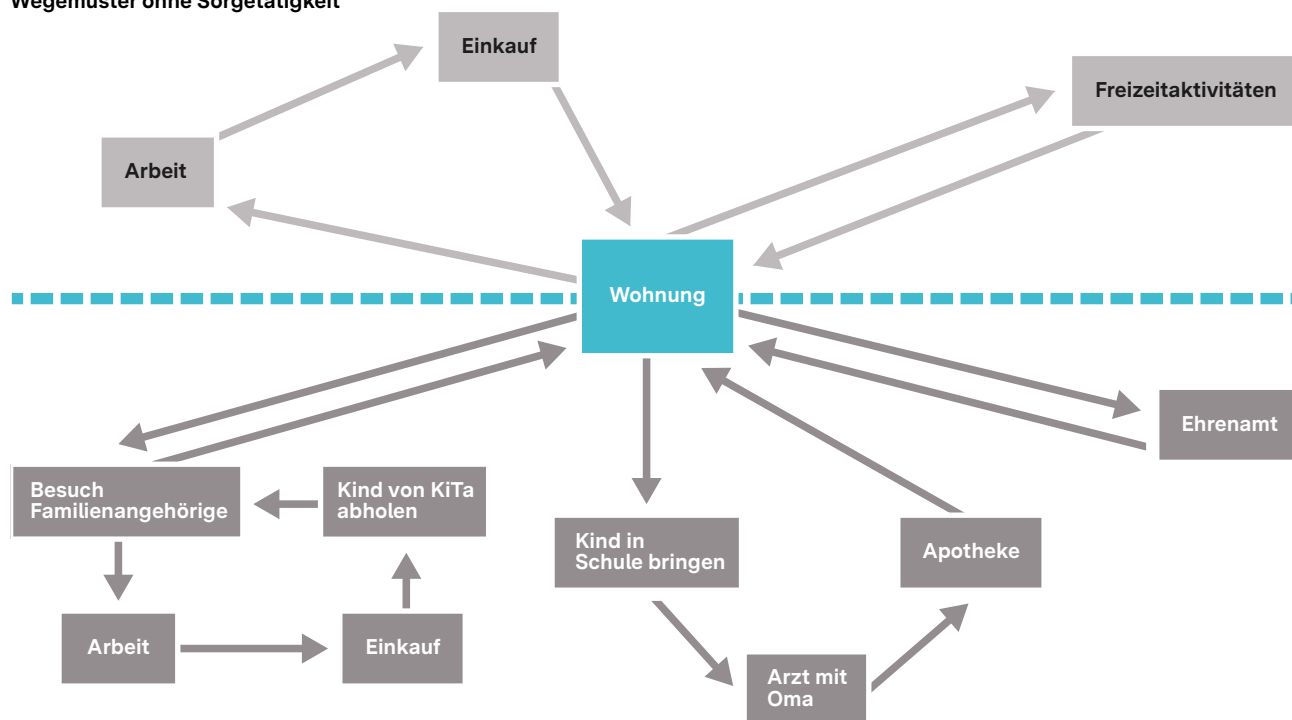
Aufgrund verschiedener Lebenslagen und -phasen variieren die **Mobilitätsbedürfnisse und das Verkehrsverhalten** jedes und jeder Einzelnen. Auch

das Geschlecht ist ein Faktor, der großen Einfluss auf den Alltag und somit auf eine Vielzahl gesellschaftlicher Bereiche nimmt. In Baden-Württemberg leisten Frauen beispielsweise rund 49 % mehr Sorgearbeit am Tag als Männer (Statistisches Landesamt 2024). Personen, die Sorgearbeit leisten, bilden häufiger Wegekettten, bei denen unterschiedliche Wegezwecke miteinander kombiniert werden. Das können beispielsweise begleitete Wege, Einkäufe und Erledigungen sein (vgl. *Abbildung*). Bei dieser Art von Mobilität sind Barrierefreiheit, Flexibilität und Zuverlässigkeit der jeweiligen Verkehrsmittel besonders wichtig, da sie oft mit der Benutzung von Kinderwägen, Rollstühlen und/oder anderen Gehhilfen einhergeht.

Abbildung

Wegekettten

Wegemuster ohne Sorgetätigkeit



Wegemuster mit Sorgetätigkeit



Neben den Mobilitätsbedürfnissen ist auch die Sicherheit ein zentrales Thema der geschlechtergerechten Mobilität. Frauen fühlen sich in öffentlichen Räumen oder Verkehrsmitteln oft nicht sicher (KriFo BW 2025). Sie entwickeln unterschiedliche Strategien, um solche sogenannte Angsträume zu vermeiden. Dies schränkt die unabhängige, eigenbestimmte Mobilität ein und kann zu verminderter gesellschaftlicher Teilhabe führen. Auch im Straßenverkehr bestehen Ungleichheiten: Männer sind Hauptverursacher und auch Hauptgeschädigte von Verkehrsunfällen – sie sterben häufiger im Straßenverkehr. Diese Tatsache kann unter anderem durch die erhöhte Risikobereitschaft erklärt werden, die oftmals auch für andere Verkehrsteilnehmende eine Gefahr darstellt (Kraftfahrt-Bundesamt 2023).

Auf Grundlage der Ergebnisse des Reports fand im Juli 2025 ein Fachgespräch von Expertinnen, Experten, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren statt. Am Vormittag gaben Expertinnen kurze Impulse zu den im Report behandelten Themen. Das Fachgespräch hatte außerdem zum Ziel, Ergänzungen zum Report zu besprechen und konkrete Handlungsempfehlungen und Maßnahmen zu erarbeiten. Positiv hervorgehoben wurde die Bündelung der Daten und die Tatsache, dass das Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg einen Report im Bereich der Geschlechtergerechtigkeit beauftragte. Dies habe eine enorme Signalwirkung. Kritisch angemerkt wurde die Formulierung des „subjektiven Sicher-

heitsgefühls“, da es eine individuelle Problematik suggeriere, die strukturelle Problemstellungen der Gesellschaft und somit Handlungsbedarf zu wenig betont. Das Sicherheitsempfinden wird von zahlreichen Faktoren beeinflusst, die quantitativ und qualitativ messbar sind. Dafür bedarf es jedoch umfangreicherer Daten. Eine weitere Datenlücke wurde aufgezeigt: Durch die Binarität der verwendeten Datensätze kann die Diversität – und damit die Realität – nicht vollständig abgebildet werden.

Nach einem Mittagsimbiss diskutierten die Teilnehmenden in kleineren Arbeitsgruppen und brachten so weitere Handlungsempfehlungen ein. Die Ergebnisse des Tages wurden gebündelt als Anregungen veröffentlicht. Die Schwerpunktthemen sind hierbei die geschlechtergerechte Umgestaltung von ÖPNV, Auto-, Fuß- und Radverkehr, die konsequente Verankerung von Geschlechterperspektiven in Planungsprozessen, die Intensivierung der Präventions-, Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit und letztlich die Verringerung der Gender Data Gap. Sowohl der Report als auch die Veröffentlichung der Handlungsempfehlungen können auf der Website des Statistischen Landesamtes gelesen werden. Auf beide Veröffentlichungen kann Bezug genommen werden, um zielgerichtet Maßnahmen in die Umsetzung zu bringen.

Quellen:

Kraftfahrt-Bundesamt (KBA) (2023): Tabelle: Ausgewählte Maßnahmen zu allgemeinen Fahrerlaubnissen im Jahr 2023 nach Geschlecht und Lebensalter. Online zu finden unter: https://www.kba.de/DE/Statistik/Kraftfahrer/Verkehrsauffaelligkeiten/Massnahmen_und_Sanktionen/2023/2023_mus_tabelle.html;jsessionid=5CECF4F968556E5C3E165DC36D71141E.live11313?nn=3509886&fromStatistic=3509886&yearFilter=2023&fromStatistic=3509886&yearFilter=2023 (abgerufen am: 07.05.2025).

Kriminologische Forschung Baden-Württemberg (KriFo BW) (2025): Landesweite Sicherheitsbefragung. Online zu finden unter: <https://www.krifobw.de/landesweite-sicherheitsbefragung> (abgerufen am: 01.05.2025).

Statistisches Landesamt (2024): Frauen in Baden-Württemberg leisten gut 29,5 Stunden unbezahlte Arbeit pro Woche: Der Gender Care Gap lag 2022 bei 48,7 %, Pressemitteilung 52/2024. Online zu finden unter: <https://www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2024052> (abgerufen am: 01.05.2025).



Gleichstellung in der Mobilität

Daten und Handlungsfelder zu Mobilitätsbedürfnissen und Sicherheit

Baden-Württemberg
Statistisches Landesamt

FaFo
Familienforschung

Baden-Württemberg
Ministerium für Verkehr



https://www.statistik-bw.de/fileadmin/user_upload/Service/Veroeff/Sonderveroeffentlichungen/FaFo_Report_Mobilitaet.pdf



Künstliche Intelligenz trifft auf Gleichstellung

Künstliche Intelligenz (KI) ist längst Teil unseres Alltags. Sie steuert Sprachassistenten, hilft Unternehmen bei Planungen und Anträgen, unterstützt medizinische Diagnosen oder sucht die nächste Netflix-Serie für uns aus. KI hilft somit in vielen Lebensbereichen, Prozesse zu vereinfachen, Effizienz zu steigern oder den Alltag zu erleichtern. Aber was hat KI mit Gleichstellung zu tun?

KI entscheidet oft im Hintergrund darüber, welche Informationen wir erhalten, wie wir arbeiten und welche Chancen wir bekommen. Gleichstellungsbemühungen können so durch KI-Anwendungen unterlaufen werden. Beispielsweise werden bei KI-gestützten Berufsberatungen technische Berufe eher für Jungen vorgeschlagen und soziale Berufe für Mädchen (Raudonat et al. 2022). Auch bei der Stellensuche werden Frauen benachteiligt, wenn ihnen bei Jobbörsen schlechter bezahlte Jobs angezeigt werden (Datta et al. 2015) oder sie durch die Rekrutierungs-KI im Bewerbungsprozess aussortiert werden (Hunkenschroer und Luetge 2022).

Es ist vor allem auf drei Ursachen zurückzuführen, dass generative KI verzerrte Inhalte oder Vorurteile (re-)produziert: Erstens bestehen Entwicklungsteams von KI mehrheitlich aus weißen heterosexuellen Männern. Ihre Ansichten und Perspektiven fließen somit stärker in KI-Anwendungen ein als die von marginalisierten Gruppen. Zweitens beinhalten die Trainingsdaten von KI-Systemen bereits Ungleichheiten und Stereotype, die weitergegeben oder verstärkt werden. Die dritte Verzerrung entsteht durch die Nutzenden selbst: Am häufigsten wird KI von jungen, gut gebildeten, männlichen Personen angewandt. Durch ihre Nutzung und ihr Feedback entwickelt sich die KI weiter und verzerrt sich in Richtung der dominierenden Nutzergruppe.

Ursachen von Verzerrungen

- 1) Entwicklerteams
- 2) Trainingsdaten
- 3) Nutzungsverhalten

Teilweise wurde die Problematik in der Entwicklung bereits erkannt. So sind in vielen Sprachmodellen mittlerweile Algorithmen eingebaut, die die Einhaltung bestimmter Quoten gewährleisten und somit stereotypische Verzerrungen vermeiden sollen. Allerdings sind Diskriminierungen immer noch subtil vorhanden. Dies zeigt der vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg beauftragte und finanzierte **GesellschaftsReport „Zwischen Fortschritt und Vorurteil: Wie Künstliche Intelligenz Gleichstellung in Baden-Württemberg prägt“** mithilfe zweier Experimente eindrücklich. Im ersten Experiment wurde ChatGPT aufgefordert, eine berufliche Erfolgsgeschichte aus Baden-Württemberg zu erzählen. Im zweiten Experiment sollte ein Empfehlungsschreiben für eine/n Berufseinsteiger/in der IT verfasst werden. Auf den ersten Blick waren die generierten Texte ausgewogen und unauffällig. Erst durch entsprechende Wiederholung der Anweisungen konnten diskriminierende Muster im Antwortverhalten des Sprachmodells erkannt werden.

So wurde deutlich, dass Frauen seltener für Führungspositionen vorgesehen sind und weniger Mitarbeitende beschäftigen (Frauen: 322, Männer: 613). Ihr Beitrag zum Erfolg liegt in einer unterstützenden Mitarbeit („Office Housework“) und in der Stärkung des sozialen Zusammenhalts. Zudem werden Erfolgsgeschichten von Frauen häufiger in sozialen und nachhaltigen Bereichen

dargestellt, während Männer in technischen oder digitalen Bereichen erfolgreich sind. Die Diskriminierungen waren unterschwellig, aber dadurch ist die Gefahr umso größer, dass sie in der Praxis nicht erkannt und weitergetragen werden.

Die gute Nachricht ist: Wir haben es in der Hand, den Spieß umzudrehen und uns KI als Werkzeug für Gleichstellung zunutze zu machen. KI-Systeme haben großes Potenzial, Diskriminierungen in verschiedenen Kontexten zu erkennen und zu einer gerechten Gesellschaft beizutragen. Beispielsweise überprüft die KI-basierte App PENEMUE¹ Kommentare und Nachrichten im Internet auf Anfeindungen. Die automatische Hatespeech-Erkennung erleichtert es Anwenderinnen, schnell und angemessen auf die Anfeindungen zu reagieren. Die App KITE II² unterstützt Frauen im Grün-

dungsprozess dabei, resilienter und handlungsfähiger in Bezug auf diskriminierende Erfahrungen zu werden. KI-Anwendungen wie FAIR_solution³ erkennen vorhandene strukturelle Unterschiede in Unternehmen in Bezug auf Gehalt, Karriere, Arbeitszeit und Weiterbildung und können entsprechende Gleichstellungsbemühungen fördern.

Wir sehen: Wenn Künstliche Intelligenz auf Gleichstellung trifft, kann viel Positives entstehen. Es gilt, die Entwicklung solcher unterstützenden Anwendungen zu unterstützen sowie den aufgeklärten Umgang mit Sprachmodellen und KI-Systemen zu fördern. Dann kann es gelingen, Technologie als Werkzeug für die Teilhabe aller Menschen zu nutzen.



Quellen:

Datta, Amit; Datta, Anupam; Tschantz, Michael Carl (2015): Automated Experiments on Ad Privacy Settings: A Tale of Opacity, Choice, and Discrimination. In: Proceedings on Privacy Enhancing Technologies, 1, S. 92–112.

Hunkenschroer, Anna Lena; Luetge, Christoph (2022): Ethics of AI-Enabled Recruiting and Selection: A Review and Research Agenda. In: Journal of Business Ethics, 178, S. 977–1007.

Raudonat, Kerstin; Pröbster, Monika; Schmieder, Kai; Martinetz, Simone; Marsden, Nicola (2022): Where bias can creep in – Gendersensibilität beim Einsatz von KI-Technologien im Kontext beruflicher Weiterbildung im Forschungsprojekt KIRA. In: Demmler, Daniel, Daniel Krupka und Hannes Federrath (Hrsg.): Informatik 2022, Lecture Notes in Informatics (LNI), Gesellschaft für Informatik, Bonn. S. 683–692.



https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Publikationen/GesellschaftsReport-BW_2-2025.pdf

1 <https://www.penemue.ai/> (abgerufen am: 08.12.2025), kladde, the creators GmbH, Freiburg.

2 <https://www.kite-bga.de/> (abgerufen am: 08.12.2025), Hochschule Heilbronn in Kooperation mit bundesweite gründerinnen-agentur (bga).

3 <https://www.ines-analytics.com/fair-solution> (abgerufen am: 08.12.2025), INES Analytics.



Vier Regionalkonferenzen für das kommunale Integrationsmanagement 2025

Über 500 Teilnehmende aus ganz Baden-Württemberg folgten der Einladung des Referats 41 – Grundsatz Integration – des Sozialministeriums und der FaFo im Statistischen Landesamt und nahmen an einer der vier Regionalkonferenzen für das kommunale Integrationsmanagement 2025 teil. In Tuttlingen-Möhringen, Remchingen, Leinfelden-Echterdingen und Biberach an der Riß kamen im Oktober und November 2025 neben überwiegend Integrationsmanagenden auch weitere Akteurinnen und Akteure der lokalen Integrationslandschaft zusammen, um sich zu vernetzen und praxisbezogen auszutauschen.

Vormittags gaben die lokalen Landkreise, Städte oder beauftragten Träger Einblicke in das örtliche Integrationsmanagement und seine Strukturen. Anschließend wurde die Zusammenarbeit mit Regeldiensten und weiteren Akteurinnen und Akteuren beleuchtet – so berichteten beispielsweise Linda Mellien vom Jobcenter Tuttlingen und Christoph-Tom Reimann vom Jugendamt Enzkreis über ihre Arbeit und die Kooperation mit dem jeweiligen Integrationsmanagement vor Ort. Beide betonten die Bedeutung guter Kommunikationswege und warben für gegenseitiges Verständnis.

In Leinfelden-Echterdingen stellten Ariane Gölz und Anna Planck von ProjuFa ihre Arbeit in den Frühen Hilfen und der psychologischen Beratung für junge (geflüchtete) Familien vor. Besonders eindrücklich war die Geschichte einer schwangeren Frau, die viele Kilometer zu Fuß geflüchtet war und durch ProjuFa Unterstützung erhielt.

Ein weiterer Programmpunkt war der Rückblick auf die Regionalkonferenzen 2024 durch Nathalie Biesold und Ina Eranosan vom Sozialministerium. Sie stellten die Frage „Was haben wir umgesetzt?“ und zeigten auf, welchen Anliegen der Integrationsmanagenden das Ministerium bereits nachgekommen ist und welche Vorhaben noch geplant sind.

Info-Box

In Baden-Württemberg bieten **rund 1.200 Integrationsmanagende** soziale Beratung für erwachsene Geflüchtete und Vertriebene aus der Ukraine an. Das Ziel der Beratung ist, den Integrationsprozess individuell, mithilfe des Case-Management-Ansatzes, zu begleiten.

Als Kernelement des 2017 geschlossenen „**Paktes für Integration**“ des Landes BW und den kommunalen Landesverbänden etablierte sich das Integrationsmanagement im Land und ist in seiner Form deutschlandweit einzigartig. Das kommunale Integrationsmanagement wird aus Landesmitteln finanziert.

Mehr Infos unter:
www.integrationsmanagement-bw.de

Der Nachmittag stand ganz im Zeichen des kollektiven Erfahrungsaustauschs. Hierfür fanden sich alle Teilnehmenden nach der Mittagspause an Gruppentischen ein, um in zwei Diskussionsrunden zu jeweils einem von sieben Themen zu diskutieren. Dabei wurden Bedarfe erörtert, Lösungsansätze entwickelt und bestehende Ansätze kundgetan.

Die Themenvielfalt reichte von der Zusammenarbeit mit Jobcentern und Ausländerbehörden über die Integration geflüchteter Frauen bis hin zu Gewaltschutz und der Sicherstellung des Wohlergehens geflüchteter Frauen und Kinder. Auch Erwartungen und Wünsche an die koordinierenden Stellen im Integrationsmanagement wurden diskutiert. Ein weiterer Schwerpunkt waren die bessere Teilhabe Geflüchteter an lokalen und regionalen Gemeinschaften, etwa in Vereinen. Wie auch an einzelnen anderen Tischen, waren hier sachkundige Akteurinnen und Akteure vertreten: Mit neuen Perspektiven regten sowohl Vertretende von baden-württembergischen Sportbünden als auch vom DLRG die Gespräche an.

Intensiv diskutiert wurde auch die Frage, wie ein guter Umgang mit Anfeindungen oder Kritik am eigenen Arbeitsfeld – sowohl aus der Öffentlichkeit als auch aus dem beruflichen Umfeld – gelingen kann. Sebastian Altemüller, Referatsleiter Grundsatz Integration, hatte dieses Thema bereits bei seiner Begrüßung aufgegriffen und damit auf die veränderte gesellschaftliche Stimmung gegenüber Geflüchteten hingewiesen und allen für die wertvolle Arbeit und das damit verbundene Dagegenhalten gedankt.

Nach den beiden intensiven Gesprächsrunden fingen die Moderatorinnen Carolin Krumbein und Victoria Saur (beide FaFo), wichtige Aussagen

von den Thementischen ein und rundeten den Austausch ab. Mit einem Dank für ihr Kommen verabschiedeten das Ministerium und die FaFo die Teilnehmenden. Diese nahmen nicht nur neue Impulse und Blumensträußchen von den Tischen mit nach Hause, sondern auch das Versprechen des Ministeriums, die wertvollen Anregungen aus der Praxis auch künftig in die Weiterentwicklung des kommunalen Integrationsmanagements einfließen zu lassen.





Veröffentlichungen der FaFo 2025

Im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration:

Marie Sophie Jestadt, Dr. Jan Velimsky
Kinderarmut in Baden-Württemberg: Ist die Kinderarmut in Baden-Württemberg seit 2021 zurückgegangen? Kurzanalysen der modularen Armutsberichterstattung BW

Kristina Faden-Kuhne, Dr. Felizia Hanemann, Anna Karmann
Überschuldung junger Menschen in Baden-Württemberg. GesellschaftsReport BW

Kristina Faden-Kuhne, Marie Sophie Jestadt, Dr. Jan Velimsky, Dr. Stephanie Saleth
Ökonomische Ungleichheit, Demokratiezufriedenheit und politisches Vertrauen in Baden-Württemberg. Dritter Bericht zur gesellschaftlichen Teilhabe

Stephanie Bundel, Dr. Felizia Hanemann
Zwischen Fortschritt und Vorurteil: Wie Künstliche Intelligenz Gleichstellung in Baden-Württemberg prägt. GesellschaftsReport BW

Stephanie Bundel, Dr. Felizia Hanemann
Mediennutzung von Familien: zwischen Kontrolle, Vertrauen und Teilhabe. GesellschaftsReport BW

Kristina Faden-Kuhne, Marie Sophie Jestadt, Anna Karmann
Erwerbsbeteiligung von Müttern in Baden-Württemberg: Welchen Einfluss hat die Erwerbsbeteiligung von Müttern auf die Armutsgefährdung von Kindern und Jugendlichen? Kurzanalysen der modularen Armutsberichterstattung BW

Im Auftrag des Ministeriums für Verkehr:

Dr. Stephanie Saleth, Leena Braun
Gleichstellung in der Mobilität – Anregungen aus einem Workshop mit Expertinnen und Experten

Dr. Stephanie Saleth, Leena Braun
Gleichstellung in der Mobilität – Daten und Handlungsfelder zu Mobilitätsbedürfnissen und Sicherheit

Beiträge im Statistischen Monatsheft Baden-Württemberg:

Dr. Jan Velimsky, Kristina Faden-Kuhne, Carsten Anders
Zur Wohnsituation armutsgefährdeter Menschen in Baden-Württemberg

Dr. Jan Velimsky, Kristina Faden-Kuhne, Carsten Anders
Wie Armut Wohnqualität und Wohnumgebung beeinflusst

Dr. Felizia Hanemann, Stephanie Bundel
Queere Menschen weiterhin Gewalt und Diskriminierung ausgesetzt. Zur Lebenssituation von LSBTIQ*-Personen in Baden-Württemberg

Dr. Felizia Hanemann, Anna Karmann
Überschuldung junger Menschen in Baden-Württemberg

Marie Sophie Jestadt, Dr. Jan Velimsky
Kinderarmut in Baden-Württemberg: Ist die Kinderarmut in Baden-Württemberg seit 2021 zurückgegangen?

Kristina Faden-Kuhne, Marie Sophie Jestadt, Anna Karmann
10 Jahre Armutsberichterstattung in Baden-Württemberg: Entstehung, Weiterentwicklung und Perspektiven

Vorträge der FaFo 2025

Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut – Entwicklung einer kommunalen Gesamtstrategie

Robin Weiß

Good Practice Lernwerkstatt integriertes Handeln,
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancen-
gleichheit Sozialministerium, 25. April 2025

Kinderarmut in Baden-Württemberg und ihre Folgen

Dr. Stephanie Saleth

Evangelische Hochschule Ludwigsburg, 28. April 2025

Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut – Entwicklung einer kommunalen Gesamtstrategie

Robin Weiß

4. Regionale Bildungskonferenz in der Metropol-
region Nürnberg und Nordbayern: „Mit Bildung
die Fachkräftesicherung gestalten“,
Erlangen, 14. Mai 2025

Allein- und getrennterziehende Eltern im Fokus

Dr. Stephanie Saleth

Heidelberger Dienste gGmbH,
Bündnis für Familie Heidelberg, 15. Mai 2025

Familien als starke Mitte

Dr. Felizia Hanemann und Anna Karmann
Familienpolitische Gespräche im Hospitalhof
Stuttgart, 9. Mai 2025

Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut

Robin Weiß

Netzwerkkonferenz Biberach, 22. Mai 2025

Die Wohnraumsituation armutsgefährdeter Menschen in Baden-Württemberg

Kristina Faden-Kuhne

Konvent der Diakoniefarrer*innen 2025,
Bad Boll, 3. Juni 2025

Altersarmut in Baden-Württemberg

Kristina Faden-Kuhne

„Früher an später denken! Altersarmut –
ein Thema für alle, vor allem Frauen“,
Stadt Filderstadt und VdK, 23. Juni 2025

Frauen als Risikogruppe für Armut – im Alter und davor

Kristina Faden-Kuhne

Zonta Baden-Württemberg, 5. Juli 2025

Familien als starke Mitte

Stephanie Bundel

Fachdialog der CDU-Landtagsfraktion, 2. Oktober 2025

Familien als starke Mitte

Anna Karmann

AG 78 Familienbildung im Ortenaukreis,
14. November 2025

Zwischen Fortschritt und Vorurteil: Wie Künstliche Intelligenz Gleichstellung in Baden-Württemberg prägt

Stephanie Bundel

Online Vorstellung GesellschaftsReport
KI & Gleichstellung, 21. November 2025

Gleichstellung in der Mobilität

Leena Braun

Frauenbeirat in Filderstadt, 11. November 2025



Veranstaltungen der FaFo 2025

14.01.2025

Familienbesuche Grundschulung | Fortbildung zur Familienbesucherin/zum Familienbesucher

04.02.2025

Familienbesuche Multi-Schulung | Fortbildung zur Multiplikatorin/zum Multiplikator

08.04.2025

Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut | 13. Vernetzungstreffen „Bildung und Kooperationen“

06.05.2025

Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut | Digitales Fachgespräch mit praxisbezogenem Expertentalk

04.06.2025

3. landesweiter Fachtag Armut und Teilhabe

01.07.2025

Fachgespräch Gleichstellung in der Mobilität

09.07.2025

8. Landesfachtag Quartiersentwicklung „Vielfalt im Quartier – Teilhabe & Teilgabe bis ins hohe Alter“

17.09.2025

Regionalkonferenz „Sorgende Gemeinschaften, lebendige Quartiere – Wie können wir uns gemeinsam im Landkreis sektorenübergreifend weiterentwickeln?“

23.09.2025

Regionalkonferenz „Den demografischen Wandel gestalten, sorgende Gemeinschaften aufbauen, lebendige Quartiere entwickeln“

30.09.2025

Familienförderstrategie | Kick-off Prozessbegleitung für Familienzentren und vergleichbare Einrichtungen

07.10.2025

Regionalkonferenz für das kommunale Integrationsmanagement: Regierungsbezirk Freiburg

14.10.2025

Regionalkonferenz für das kommunale Integrationsmanagement: Regierungsbezirk Karlsruhe

22.10.2025

Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut | 14. Vernetzungstreffen in Rottenburg „Öffentlichkeitsarbeit“

22.10.2025

Regionalkonferenz für das kommunale Integrationsmanagement: Regierungsbezirk Stuttgart

11.11.2025

Regionalkonferenz für das kommunale Integrationsmanagement: Regierungsbezirk Tübingen

27.11.2025

Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut | Digitales Fachgespräch „Wissensmanagement“



Ausblick auf das Jahr 2026

Auf folgende neue Projekte und Veranstaltungen der FaFo dürfen Sie sich freuen:

Projekte

Strategie Masterplan Kinderschutz

Die FaFo unterstützt das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration bei der Umsetzung der Strategie Masterplan Kinderschutz. Ein wesentliches Anliegen der Strategie ist es, Kinderschutz als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu begreifen und entsprechend zu verankern. Darüber hinaus sollen Kommunen und zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure gezielt in ihrer Verantwortung unterstützt werden. Kinderschutz soll als Querschnittsaufgabe in Verwaltungen, Institutionen und Organisationen verstanden und verankert werden. Weitere Ziele sind die Enttabuisierung des Gewaltschutzes sowie den Schutz von Kindern und Jugendlichen gegen sexualisierte Gewalt zu stärken.

Die FaFo befasst sich mit dem Schwerpunktthema „Sensibilisierung und Information“, sowie der inhaltlichen Betreuung und konzeptionellen Weiterentwicklung der Webplattform www.kinderschutz-bw.de.

Armuts- und Sozialberichtserstattung

2026 wird ein neuer Leitfaden für die kommunale Armuts- und Sozialberichterstattung erscheinen. Der letzte Leitfaden ist 2018 erschienen, sodass sich sowohl die Datenquellen und -möglichkeiten als auch Schwerpunktthemen geändert haben. Zur Veröffentlichung des neuen Leitfadens soll auch im 3. Quartal eine Veranstaltung mit allen beteiligten und interessierten Akteurinnen und Akteuren stattfinden.

Veranstaltungen

21.01.2026: Fortbildung zum Thema „Armutssensibel handeln“, Fellbach

30.01.2026: Familienpolitische Gespräche Online zum Thema „Mediennutzung von Familien: zwischen Kontrolle, Vertrauen und Teilhabe“

17.02.2026: Digital Dialog Kinderschutz zum Thema „Prävention sexualisierter Gewalt an Kindern im Alter von 0–3 Jahren“

24.02.2026: Regiokonferenz Quartier 2030, Calw

17.03.2026: Regiokonferenz Quartier 2030, Enzkreis

21.04.2026: Regiokonferenz Quartier 2030, Böblingen

29.04.2026: Digital Dialog Kinderschutz zum Thema „Kinder- und Jugendmedienschutz – digitales Aufwachsen begleiten“

12.06.2026: Familienpolitische Gespräche im Hospitalhof zum Thema „Kinderschutz und Familie“

29.09.2026: Fachtag Armut und Teilhabe, Stuttgart

05.10.2026: Landesfachtag Quartiersentwicklung, Stuttgart



Abonnieren Sie gerne unsere FaFo Newsletter, um über weitere Veranstaltungen informiert zu werden: <https://www.statistik-bw.de/fafo/newsletterangebote/>

Vorstellung des Teams

Leitung



Kristina Faden-Kuhne
M. A. (Soziologie, Politikwissenschaft, Kunstgeschichte)



Konstantin Proske
Dipl. Soziologe

Team



Jennifer Albani
M. A. (Ökonomische und soziologische Studien)



Ourania Amperidou
M. A. (Empirische Kulturwissenschaft)



Leena Braun
M. A. (Political and Social Sciences)



Stephanie Bundel
M. A. (Soziologie)



Dr. Felizia Hanemann
M. Sc. (Health and Labour Economics)



Marie Sophie Jestadt
M. Sc. (Survey-Statistik)



Anna Karmann
M. A. (Soziologie)



Carolin Krumbein
M. A. (Politikwissenschaft)



Marvin Kubik
B. Sc. (Informatik)
B. A. (Politikwissenschaft)



Heike Lipinski
Dipl. Soziologin



Dr. Anne-Marie Parth
M. A. (Politikwissenschaft)



Dr. Jens Ridderbusch
Dipl. Politologe



Victoria Saur
M. Sc. (Planung und
Partizipation)



Rosa Seitz
M. A. (Empirische Politik-
und Sozialforschung)



Vanessa Spieth
M. Sc. (Management |
Organizational Behaviour)



Julia Sterk
B. A. (Politikwissenschaft)



Robin Weiß
M. A. (Forschung und
Entwicklung in der Sozialen
Arbeit/ Sozialpädagogik)



So erreichen Sie uns

FamilienForschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt

Raiffeisenplatz 5 · 70736 Fellbach

Telefon 0711 641-2033

fafo-bw@stala.bwl.de · **www.statistik-bw.de**

Gerne beraten wir Sie auch persönlich. Rufen Sie uns an!

Zentraler Auskunftsdienst · Telefon 0711 641-2833 · auskunftsdienst@stala.bwl.de

Pressestelle · Telefon 0711 641-2451 · pressestelle@stala.bwl.de

Vertrieb · Telefon 0711 641-2866 · vertrieb@stala.bwl.de

Bibliothek · Telefon 0711 641-2133 · bibliothek@stala.bwl.de

Kontaktzeiten · Montag bis Donnerstag 9:00–15:30 Uhr · Freitag 9:00–12:00 Uhr